



Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 77. Montags den 3. Juli 1826.

Berlin, vom 29. Juni.

Die Gesessammlung enthält folgende Allerhöchste Kabinettsordre: „Auf Ihren gemeinschaftlichen Bericht vom 9ten d. M. über die Meinem Gesandten zu London, Königlich Großbritannien seitens ertheilte Zusicherung, daß diejenigen Begünstigungen, welche in der Akte 6. Geo. IV. Cap. 114. den Untertanen fremder Staaten im Handel mit den Englischen überseelischen Besitzungen bedingungsweise eingeräumt worden sind, Meinen Untertanen sofort zu Theil werden sollen, wenn der Handel und die Schifffahrt Englands und dessen überseelischen Besitzungen in Meinen Staaten gleich denen der daselbst am meisten begünstigten Nation behandelt werden; genehmige Ich: daß von jetzt an diese Behandlung eintrete, auch so lange fortbaure, als Meine Untertanen im Genuße der ihnen durch obgedachte Akte zugesicherten Vortheile verbleiben, und beauftrage Sie, hiernach das Weitere zu veranlassen.

Berlin den 20. Mai 1826.

Friedrich Wilhelm.“

Pasewalk, vom 22. Juni.

Gestern gegen Abend trafen Se. Königl. Hoheit der Kronprinz hier ein, geruhten an demselben Tage noch die Rekruten und Remonte zu besichtigen, und setzten heute nach geschwiebener Musterung des Regiments, Höchstihre Inspektions-Reise zunächst nach Anklam fort.

Vom Mann, vom 24. Juni.

Die angesehensten unter den sich bis jetzt in Ems befindenden Fremden sind: Ihre Königl. Hoheit die Kronprinzessin von Preußen als Gräfin von Zollern, nebst Gefolge, im Lahnau, woselbst späterhin die Erbgroßherzogin von Weimar erwartet wird; Ihre Königl. Hoheiten der Herzog und die Herzogin Clarence, Bruder Sr. Majestät des Königs von England, unter dem Namen Graf und Gräfin zu Münster, nebst Gefolge; Se. Durchlaucht der regierende Fürst und Ihre Durchlaucht die Fürstin zu Schaumburg-Lippe aus Bückeburg, mit Gefolge; Herr Graf zu Münster, Königl. hanzöverscher Kabinetts-Minister, nebst Familie, aus London; bestellt sind Wohnungen für Se. Königl. Hoheit den Prinzen Friedrich von Preußen, nebst Gemahlin, aus Düsseldorf; die Frau Fürstin Lubomirska aus Polen; den kaiserlich russischen Staatsrath Freiherrn von Stourdza, aus Paris &c.

Brüssel, vom 20. Juni.

Am 18ten wurde der Jahrestag der Schlacht von Waterloo in allen Kirchen, auch sogar in der Synagoge, durch ein Te Deum gefeiert. Das Drecke enthält bei dieser Gelegenheit einen drolligen Aufsatz über die Folgen dieser merkwürdigen Schlacht, die, so wie die Schlacht bei Actium, die Gestalt der Welt verändert hat. Sehr häufig, heißt es darin, sind den Te Deums, die von den Regierungen gesungen

worden, das Klage-Geschrei der Regierten gefolgt. Sodann werden alle Regierungsformen in ganz Europa getabelt, und bloß die niderländische, als die einzige wahre und richtige aufgestellt. Der Aufsatz schließt mit dem Aufsatze: „Völker des Königreichs der Niederlande, feiert die Schlacht bei Waterloo, denn ihr allein habt bei dieser schrecklichen Katastrophe gewonnen.“

Paris, vom 22. Juni.

Der Graf Capo d'Istria, kaiserl. russischer Minister, ist am Sonnabend nach London abgereist. Man versichert, daß er die Hoffnung hat, Se. brittannische Majestät und deren erste Minister zu sehen. Während seines Aufenthaltes in Paris, hat der Graf dem Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg mehrmals seine Aufwartung gemacht.

Nach authentischen, der Palastkammer vom Grafen von Billele vorgelegten Dokumenten, hat die Staatsentnahme in den ersten 5 Monaten des laufenden Jahres 11 Mill. 283tausend Franken mehr betragen als in den entsprechenden Monaten des vorigen Jahres. Die Zunahme trifft besonders das Einkommen der Einschreibungen, Stempel 2c., Einfuhrzölle, Wechsel auf Getränke, und der Post. Die Lotterietie hat 662tausend Fr. weniger gebracht. Gegen denselben Zeitraum des Jahres 1824 beträgt das Mehr: 12 Mill. 357tausend Fr.

Der Constitutionnel erklärt sich wenig einverstanden mit den diesjährigen Sitzungen der Deputirtenkammer, welche er als geschlossen ansieht. Diejenigen, heißt es in diesem Blatte, deren Einbildungskraft nach großen Scenen verlangt, welche leidenschaftlichen Kampf und feierliche Discussionen, die durch feierliche Interessen veranlaßt sind, lieben, werden nicht lange bei den Sitzungen der Deputirtenkammer von 1826 verweilen. In der That, nichts hat in dieser Sitzung das Gewöhnliche überschritten. Nimmt man einige ohne Noth berebete Reden der Opposition aus, so hat eine gleichförmige Mittelmaßigkeit sich bei allen andern Berathungen gezeigt. Eröffnet mit dem Prozeß des Journal du Commerce, der nur von persönlichem Interesse ausging, ist die Sitzung mit einer Lobrede auf die Congregation und auf die Jesuiten geschlossen worden. Eine Satyre auf das Pe-

letonsrecht, der Ruf zur Tagesordnung, den man zu Gunsten der Türken gegen die Griechen geltend machte, ein unbedeutender Zusatz zu den Gesetzen des Kaiserthums, die Substitutionen betreffend, ein Douanengesetz, Rechnungen, die auf guten Glauben gegeben und angenommen werden, die herkömmliche Milliarde, die unter dem Namen Budget bewilliget wird, — dies sind die Früchte einer Sitzung von 4½ Monat. Was geht uns das an, was in Europa und der Welt vorgeht! mag das politische System des Continents zusammen fallen, mögen sich die Verhältnisse der verschiedenen Staaten ändern, mag das mit so großen Kosten restaurirte Spanien noch immer nicht zur Ruhe kommen, mag das christliche Blut unter dem Eisen der Ungläubigen fließen, mögen die Häfen der Republiken der neuen Welt allen andern Nationen, nur Frankreich nicht, geöffnet werden, was kümmert dies unsere träge Sorglosigkeit. Das Ministerium hat sein Budget, die Emigrirten ihre Entschädigung, die Geisteslichkeit hält mit den Jesuiten zusammen, die Congregation prosperirt; kann es eine große Nation wohl weiter bringen?

Selt 14 Tagen sind die Censur und der Prozeß Duverrier abwesend die Gegenstände der Tagesgespräche, so viel das schöne Wetter und die Landparthien es erlauben. In ersterer Hinsicht scheinen die Herren v. Billele und von Corbiere einen vollkommenen Sieg über die Congregation errungen zu haben. Genannte Herren sind die beiden einzigen Minister, welche seit der Restauration sich immer vollständig verstanden und getreulich unterstützt haben. Gemeinschafliche Laufbahnen, gemeinschafliche Feinde haben sie aufs Innigste verkettert. Ihre Charaktere sind indessen verschieden: Hr. v. Corbiere ist ungleich, heftig, geistreich; Hr. v. Billele ruhig, kalt, fein; beide haben aber wenig Vorurtheile und die gehörige Geistesfreiheit, um Staatsgeschäfte zu leiten. Sie sind allerdings beide Ultra, allein ohne die überspannten Ansprüche ihrer Parthei zu theilen. Uebrigens befanden sich beide früher in der royalistischen Opposition, und das gab ihnen Geschmack an der freien Presse oder wenigstens Nachsicht mit ihr. In dieser Hinsicht sind sie aufgeklärter als die Ultra's am Hofe und als Manche in der Stadt; sie fühlten wohl, daß die Censur sie waffenlos der Congregation überliefern würde.

Es haben daher einen entscheidenden Schritt gethan, und die Freiheit der Presse, wenigstens für eine gewisse Zeit noch, gerettet: sie haben, wie man versichert, neue gesetzliche Verfügungen, um die Gesinnungen und besonders das Privatleben der Reglerungs-Mitglieder besser als bisher in Schutz zu nehmen, versprochen, und wollen sie in das gegenwärtige Preßgesetz in nächster Session einschalten. Mit diesem Versprechen hoffen sie die Parthei zu bewegen, sich einzuwillen ohne Censur zu behelfen: die überspannten Glieder der rechten Seite scheinen indessen auf diese Versprechungen nicht viel zu bauen. General La Boissiere hat in der Sitzung der Deputirtenkammer am 10ten dieses eine Rede gegen die Preßfreiheit gehalten, die man als das Manifest der Verweisung von Seite der Parthei, und als einen Beweis der Erfolglosigkeit ihrer Bemühungen ansieht. Die plötzliche Entfernung des Erzbischofs von Rheims, Hrn. v. Latil, von Paris, kann ebenfalls als ein Zeichen angesehen werden, daß die Parthei eine, wenn auch kleine Niederlage erlitt. Uebrigens beruhiget sich wieder Alles und wir treten bis zum nächsten Herbst in das Zwischenreich der Politik.

Der Graf Joseph Beaupoli de St. Aulaire, gegenwärtig Pair von Frankreich, hatte 1787, wo er als Sous-Lieutenant in Metz in Garnison stand, von einem Juden 7000 Fr. geborgt und dafür einen Wechsel auf 15,000 Fr. ausgestellt, der sich jetzt mit allen Formen Rechts in den Händen eines gewissen Abraham Isaak Brissac befindet. Seit vielen Jahren hatte Brissac vergeblich auf Zahlung dieser Schuld gedrungen, welche durch die Zinsen und Kosten auf mehr als 50,000 Fr. aufgelaufen ist. Ein Urtheil des Tribunals erster Instanz hat die Schuld anerkannt, allein erklärt, daß der Schuldner nicht festgenommen werden könne, weil er ein Pair sey und nach dem 24sten Artikel der Charte ein Pair nur durch die Kammer der Pairs verhaftet und gerichtet werden kann. Brissac appellirte gegen dieses Urtheil und sein Sachwalter suchte geltend zu machen, daß dieser Artikel der Charte keine rückwirkende Kraft haben und auf eine Schuld angewendet werden könne, welche vor dem Grundgesetze contrahirt worden sey. Dieser Handel beschäftigte den königl. Gerichtshof in mehreren Sitzungen. Heute hat der General-Advokat, Herr de Broe,

auf die Bestätigung des Urtheils erster Instanz angetragen, allein der Gerichtshof fällt den Spruch, daß, angesehen, es der Kammer der Pairs zustehe, den Sinn des Artikels 24 auszuliegen, und daß sie allein es sey, an welche man sich wegen Verhaftung eines ihrer Mitglieder zu wenden habe, der Gerichtshof das Urtheil erster Instanz annullirt und den Appellanten in die Kosten verurtheilt. — Herr Brissac hat bei der Pairskammer eine Bittschrift eingereicht, über welche noch im Laufe dieser Sitzung entschieden werden wird.

Das Memorial bordelais versichert, daß die Festungen St. Sebastien, Pampelona, Figueras und Jaca von den französischen Truppen geräumt, die Besatzung von Madelt aber verstärkt werden würde. Von der Räumung von Cadix und Barcellona ist nirgend die Rede.

Den 8ten d. M. verbreitete sich in Genua ein Gerücht von einer großen Seeschlacht bei Hydra zwischen dem österreichischen Seegeschwader, unter Anführung des Marquis Paulucci und mehreren griechischen Corsaren der Inseln.

Die Zeltung von Genua giebt über den Verlust der Griechen bei der Einnahme von Missolonghi Folgendes an: Getödtet in der Stadt 2100; am Fuß der Gebirge 500; gefangene Männer 150; Frauen, von den Griechen selbst getödtet, 1300; Frauen und Kinder, welche sich in das Meer warfen, um der Wuth der Muselmänner zu entgehen 800; gefangene Frauen und Kinder 3400. Diese Angaben sind aus einem Briefe eines Offiziers Ibrahim's entnommen.

Der Courier français ahnet, daß hinter den Vorschlägen der National-Versammlung zu Epdauros an die Pforte etwas anders als eigener Entschluß stecken möchte und dies will auch, bei der Uebereinstimmung mit dem, was lange im Voraus aus England gemeldet worden, leicht einleuchten. Er sagt: „Von Capitulation mit einem Feinde sprechen, dessen unbarmherziger Säbel nur die Worte: „Stirb!“ oder: „Eddre!“ blinken zulassen scheint, ist an einem Griechen ein Zeichen der Entmuthung, ein Vergessen seiner Lage und der Beschaffenheit des Kampfes, worin er steht. Andererseits aber auch, dem, durch die neuesten Siege aufgeblasenen Türken sagen: „Gieb mir die Stärke wieder, wo Missolonghi war, gieb meine Festungen und Inseln heraus, verzichte auf delais

Paschalife, laß mir mein Gebet, überlaß mich mir selbst, ich kaufe mich durch einen jährlichen Tribut ab.“ scheint beim ersten Anblick die Sprache eines Feindes, dem seine Siege das Recht gegeben hätten, den Frieden vorzuschreiben. Was kann die Absicht, was werden die Folgen eines solchen Schrittes seyn? Zuvörderst hat wohl England alleu ihn vorgeschrieben und leitet ihn und wir glauben auch hinzufügen zu können, daß es auch allein die Früchte davon erndten wird. Einerseits hat man, indem man so stolze Vorschläge an die Pforte, die an sich keine derselben annehmen wird, bewirkt hat, zu einer wahren Unmöglichkeit gerathen; andererseits die Griechen, indem man ihnen auch nur den bloßen Gedanken eines Vergleichs mit ihren Hekern annehmlich gemacht, mit dem Gefühl ihrer Schwäche vertraut gemacht, sie von dem Entschlusse, zu siegen oder zu sterben, abgebracht, daß sie die Rolle der Christlichen Leonidas verlieren mußten. Es ist aber auch in jener Erklärung stipulirt, daß im Weigerungsfall von Seite der Pforte (und ein anderer Fall ist, denken wir, hier wohl nicht vorhanden) die Griechen ihre Zuflucht zum Schutz der Christlichen Mächte, oder einer derselben (und hier scheint uns eine Alternative ebenfalls nicht denkbar) nehmen würden. England hat sich demnach die Nothwendigkeit seines Protektorats vorzubehalten gewußt, es hat die Griechen zu nöthigen verstanden, die Hände eigentlich nach ihm selbst, nicht nach der Pforte auszustrecken.“

Man schreibt aus Marseille: Ibrahim Pascha warnte, ehe er etwas weiteres unternehme, in Patra Lebensmittel aus Alexandrien ab, wo sie aber nach Brtesen vom 6. Mai für die eigene Bevölkerung fehlen. Der Gallo-Aegyptische General Kivron ist aus Marseille, wegen Ausbleibens der Rimessen aus Aegypten, nach Wari gereiset. Von Marseille ist wieder die für den Pascha gebaute Corvette Gazella unter franz. Flagge und mit franz. Kanonieren am Bord abgegangen. Die Fregatte zu 60 Kanonen und eine vierte Corvette sollte nächstens vom Stapel laufen; der Bau einer zweiten Fregatte jener Art schien aber bis nächstes Jahr angesetzt zu seyn.

Aus Napoli di Romania schreibt ein Griechenfreund vom 9ten Mai Folgendes: „Der Oberst Fabvier ist wieder nach Athen abgegan-

gen. Er hat neuerdings wieder den Oberbefehl über die regulären Truppen und alle ihm nöthigen Vollmachten erhalten. — Täglich erwartet man Ibrahim mit seinen Arabern, allein es scheint nicht, daß er den Feldzug gegen uns schnell beginnen werde, er hat großen Verlust erlitten und bedarf der Ruhe. — Die Anzahl der irregulären Truppen ist hier groß, Kolokotroni befindet sich hier mit seinen alten Banden; es werden 3 Kolonnen nach verschiedenen Seiten ausrücken, um dem Feinde den Weg zu verwehren. In diesem durchschnittenen Terrain sind die Guerillas nöthiger, als die regulären Truppen. Sämmtliche Schiffe von Hydra, Spezzia und Ipsara werden, mit einer großen Anzahl Brander, die feindliche Flotte auffuchen.

London, vom 20. Juni.

Der Repräsentative enthält eine Kritik des jüngst aufgelösten Parlaments, unter der Form einer gewöhnlichen Todesanzeige. „Um gerecht zu seyn, müssen wir der Person, deren Tod wir beweinen — nachsagen, daß sie einen harten Kampf mit den, durch ihre Vorfahren ihr aufgewälzten Schwirigkeiten zu bestehen hatte, und sich Tag und Nacht mühte, der Bürde los zu werden. Ihre Thätigkeit, ihre Sparsamkeit blieben nicht erfolglos. Ganz abstechend von seinen Voreltern, die zänkischen, unfriedfertigen Gemüthes waren, läßt sich dem leztverlebten Herrn Parlament eine friedliches Temperament, Liberalität, gute Nachbarschaft, nachrühmen. Unter seinem übrigen guten Eigenschaften ist zu loben: daß er emsig seinen Geschäften oblag, einen ordentlichen Lebenswandel führte, sein frühe aufstand und selten bis nach Mitternacht wach blieb. Zu seinen Schwächen gehörte Geschwätzigkeit. Er war eine wahre Plaudertasche, und schwatze über alles, mochte es ihn angehen oder nicht. Er wollte um aller Welt Treiben wissen, doch blieb er, was Eleganz der Rede betrifft, nicht hinter seinen Vorgängern zurück. Eine andere Schwäche von ihm war seine Bau sucht. Er nahm Reparaturen über sich, bei denen sich aber, wenn er auch für seine eigene Bequemlichkeit Manches that, doch oft zeigte, daß er in den Anfangsgründen der Architektur schlecht bewandert sey. Man wirft dem Verstorbenen Festlichkeit vor; das ist wohl aber nur eine

üble Nachrede. Er starb im eigentlichen Sinne an Altersschwäche. Seine Auflösung war lange zuvor prophezeit worden."

Bei der Wahl in Coventry hat der Pöbel Anhang der übrigen Candidaten es zuletzt so weit getrieben, daß er den Stimmgebenden für Herrn Ellice gänzlich verwehrt, an der Handlung Theil zu nehmen, ihnen die Röcke am Leibe zerriß u. s. w. Der Stadtbürgerschaft wird dabei die Hauptschuld durch Anreizung des Pöbels gegeben, und dies ist leider! bei vielen Bürgerchaften, die sich fast alle auf die Dorn-Seite werfen, der Fall gewesen. Herr Ellice, der im Parlament für die dortigen nothleidenden Seidenweber wider die Korngesetze kräftig gesprochen und ihnen vielleicht nur zu viel Nachsicht bewiesen, ist jetzt von der Werbung, um seinen Freunden Unannehmlichkeiten zu sparen, abgetreten, obgleich die Stimmenzahl sich zu seinem Vortheil neigte, verspricht aber, beim Parlament wider die verübte Gewaltthat einzukommen und hofft, die vollzogenen Wahlen ungültig zu machen; es wäre denn, daß der Staats-Sekretär des Innern, Hr. Peel, wie man zu seiner Rechtsliebe hofft, den Versuch von zwei Stimmen mehr auf seiner Seite nicht achtend, schon im Voraus die Wahlen für nicht geschehen erklärte.

Von der Gesinnung, welche bei einem Theil des englischen Publikums gegen die Ansprüche der Katholiken auf Gleichstellung in ihren politischen Rechten mit den Protestanten verbreitet ist, giebt unter Anderm ein mit großem Beifall aufgenommener politischer Katechismus Zeugniß, worin folgende Fragen vorkommen: Wer beraubte den König von England seiner Krone und gab sie in die Hände des Papstes?

— Die Papisten. — Wer verbrannte die protestantischen Bischöfe und Märtyrer in Smithfield zc. im Jahre 1555? — Die Papisten. — Wer stiftete im Jahre 1605 die Pulver-Verschmörung an, um den König und das Parlament von England in die Luft zu sprengen? —

Die Papisten. — Wer ermordete in der Bartholomäusnacht 2,000,000 französische Protestanten? — Die Papisten. — Wer errichtete und unterhält noch gegenwärtig die blutige Inquisition in Spanien? — Die Papisten. — Wer wird gegenwärtig zu Gunsten der Katholiken stimmen? — Niemand als die Feinde unserer guten altenglischen Kirchen- und Staats-Verfassung.

Briefe aus Buenos Ayres vom 25. März bringen die Nachricht, daß der General-Tongreß der neuen Republiken von Panama wegen der ungesunden Lage dieses Orts nach Guatemala verlegt werden wird. Diese Briefe bestätigen das Einrücken des Generals Sücre nach Paraguay und versichern, daß der Doctor Francia bereits in den Händen dieses Generals sich befinde.

Endlich haben wir hier auf lang anhaltenden Regen das schönste und fruchtbarste Wetter, und es ist aller Anschein zu einer höchst gesegneten Erndte vorhanden. Unter diesen Umständen darf sich das Ausland nur wenig Rechnung darauf machen, in diesem oder dem nächsten Jahre für sein Getreide einen Absatz nach Großbritannien zu finden. Es ist ein Irrthum, wenn man behauptet, England sey kein ackerbauendes Land. Schon ein mittelmäßiges Getreidejahr bringt so viel Frucht hervor, als die beträchtliche Konsumtion des Landes erfordert. Freilich essen wir theures Brodt, dieses ist aber nicht durch den Mangel an Hervorbringung, sondern durch andere Ursachen bedingt.

Zu Portsmouth ist das 56ste Regiment nach einer Abwesenheit von 20 Jahren aus Ostindien zurückgekommen; dasselbe war bei der Eroberung von Isle de France gegenwärtig.

Die gestrigen Times enthielten ein merkwürdiges Schreiben des Lord Cochrane an den Pascha von Aegypten über sein Verfahren gegen Griechenland, worüber sich der Courier zwar lustig macht, jedoch dabei bemerkt, daß Lord Cochrane wirklich auf einem unter seiner Aufsicht erbauten Dampfschiffe nach Griechenland gegangen sey. Nach dem Globe hält dasselbe 400 Tonnen, und werden zu demselben noch 2 andere Dampfböte aus Frankreich, ferner 1 oder 2 andere Kriegsfahrzeuge und eine in den vereinigten Staaten erbaute Fregatte von 46 Kanonen stoßen. Im ersten Theile seines Schreibens tadelt Lord Cochrane den Pascha wegen seines Benehmens, das sonst so segensreich hätte seyn können. Dann fährt er fort: „Es würde erfreulich seyn, Euch als Urheber großer und guter Werke zu unterstützen; aber es ist schimpflich, Euer jegiges Thun und Treiben zu gestatten, und setze, den süßlosen, abtrünnigen Söhnen neutraler und christlicher Nationen sich nicht zu widersetzen, die um scheußlichen Gewinns halber, den sie aus Christen lösen, die von ihrer Heimath weggeschleppt

und in fremden Ländern als Sklaven verkauft werden, die Barbarei zu verewigen. Diesen abscheulichen Menschen werfe ich mit meinen Gefährten den Fehdehandschuh hin, und wir wollen kämpfen, in der Hoffnung, daß Ihr, wie sie, Euer wahrhaftes Interesse und Euren Irrthum einsehen, und, bevor es zu spät ist, einen andern Weg einschlagen möget. Verlaßt Griechenlands heiligen Boden! Macht dem Schinden, Verbrennen und Anpfählen dieses Volks ein Ende und hört auf, schwangern Frauen den Leib aufzuschneiden, ihre Kinder in Stücke zu zerhauen und andere noch schlimmere Thaten zu begehen, die zu schauderhaft sind, um sie zu erzählen. Gebt die Christensklaven frei und schlagt einen rechtlichen, der Aufklärung würdigen Weg ein und wir wollen Euch als Freunde bei Euren Bestrebungen helfen. Treibt ihr es aber fort, wie bisher, so können die Banden der in Euern Dienst befindlichen grausamen Mörder darauf rechnen, daß wir ihnen Widerstand leisten werden; haltet Euch auch überzeugt, daß wir alle von christlichen Staaten erhaltenen oder erkauften Schiffe unschädlich machen werden. Verneheit das Wort des Herrn, der über Euch herrscht und das jetzt erfüllt werden soll: „Wehe denen, die hinabziehen in Aegypten um Hülfe... Und der Herr wird seine Hand ausrecken, daß der Helfer strauchele, und der, dem geholfen wird, falle, und sie alle mit einander umkommen.“ (Jos. Cap. 31.)“ Wie bewundernswürdig könntet ihr nicht, statt den bitteren Kelch, den Ihr am Ende selbst leeren müßt, bis obenan zu füllen, Eure Leute und Euern Schatz verwenden, den ihr jetzt verschwendet, um Euch einen barbarischen Nachfolger zu erziehen, und Aegyptens Fesseln dauernd zu machen. Diejenigen, welche beraufen sind, ihre Brüder zu erlösen, beten, daß Ihr Euch dem, was Vernunft und Menschlichkeit befehlen, fügen und lange zum Wohl des Menschengeschlechtes leben, und so wie Ihr aufgeklärter seyd, als Eure Vorgänger, auch menschlicher und gerechter werden möget!

Von Commodore Brisbane sind Depeschen angekommen, in denen folgendes Schreiben des Capitains Chads eingeschlossen war: Melbourn, den 20. Januar 1826. Da die Zeit für den Empfang der Ratification des Friedensvertrags von Seiten des Hofes von Ava am

18ten d. abließ, und die birmanischen Befehlshaber sich fortwährend schlecht, doppelzüngig und ausweichend benahmen, so blieb dem Oberbefehlshaber (Sir A. Campbell) kein anderer Ausweg, als die Feindseligkeiten zu erneuern, welches gestern geschah, und zwar, wie ich mit Vergnügen melde, mittelst einer völligen Niederlage des Feindes, der Wegnahme von Melbourn, nebst allem Geschatze, Böten, Lebensmitteln und einem kleinen Schatze. Nachdem Sir A. Campbell seine Verfügungen zum Angriff von Melbourn um 11 Uhr getroffen hatte, wurden die Werke tapfer und schnell erstürmt. Der Feind floh mit großem Verluste in der äußersten Verwirrung und ließ uns im Besiz der Verpfählung, wobei, zu meinem Leidwesen, Oberst Sale und Major Frith schwer und außerdem ungefähr 20 leicht verwundet wurden. Ich habe die Ehre ic. H. D. Chads, Capitain Sr. Majestät Schiff Alligator, Befehlshaber der Flottille. Die Flottille hatte 4 Tode, 12 schwer und 2 leicht Verwundete.

In einer vorgestrlgen gehaltenen Versammlung der Eigenthümer der ostindischen Compagnie bemerkte der Präsident auf eine an ihn gerichtete Frage, daß die Direktion noch keine Nachricht von der Wiedereröffnung der Feindseligkeiten mit Ava empfangen hätte, daß aber an diesem Ereignisse wohl nicht zu zweifeln sey, da die Regierung Depeschen erhalten.

Der Congreß von Mittel-Amerika hat die Eröffnung des Kanals, der beide Oceane vermittelst des Sees von Nicaragua vereinigen soll, decretirt.

Rom, vom 10. Junt.

Der außerordentliche Delegat der Provinzen Maritima und Campagna, Benvenuti, hat unterm 22. Mai ein Edikt publicirt, wornach 1) zum beständigen Andenken der Vertilgung der Räuberbanden, der 27. October, der Tag, an welchem Mosnatiere gezwungen wurde, sich auf Discretion zu ergeben, alljährlich durch Gottesdienst, dem alle Bewohner von Frognone beizuwohnen müssen, gefeiert werden soll. 2) Zur Verhütung fernerer Räubereien sind folgende Verfügungen getroffen: Jede Person von verdächtigem Ruf, die sich ohne Sicherheits-Karte länger als auf 3 Tage in diesen

beiden Provinzen aus ihrem Wohnort entfernt, soll des Landes verwiesen werden. Wer überführt wird, auf der Straße gelagert und ein solches Verbrechen begangen zu haben, dessen Vermögen soll sogleich confiscirt, seine Familie soll in ein entferntes Land deportirt werden, seine Verwandten aller Ansprüche auf Aemter und Ehrenstellen verlustig, er selbst aber mit der Todesstrafe belegt werden. Wer sich äußert, sich dem Räuberhandwerk widmen zu wollen, oder wer nur durch Worte zu erkennen giebt, daß er dergleichen Verbrechen begünstigt oder billigt, soll mit der Strafe des Eselsteins, im Wiederholungsfalle mit 10jähriger Galeerenstrafe belegt werden. Alle diese Verfügungen werden auf eine marmorne Tafel eingegraben, die zum ewigen Andenken in Frostkammer aufgestellt wird.

Madrid, vom 10. Juni.

Noch immer ist nicht eine der zahlreichen politischen Fragen entschieden, welche das diplomatische Corps in Anregung gebracht. Außer den öfterwähnten Schuldforderungen, welche der französische und englische Gesandte, jeder für seinen Theil, geltend machen, verlangt Frankreich die Anerkennung der Unabhängigkeit von Hayti in Bezug auf den vormals spanischen Antheil, England die Anerkennung der portugiesischen Regentschaft (man versichert, der spanische Hof habe nicht einmal die Familienschriften beantwortet, welche die Infantin Donna Isabella seit ihrer Ernennung zur Regentin nach Madrid geschrieben), und beide gemeinschaftlich entweder die Anerkennung der Unabhängigkeit der südamerikanischen Freistaaten, oder die Abschließung eines Waffenstillstandes mit denselben. Auf diesen drei Punkten wird aus den eifrigsten Gründen bestanden: auf der Anerkennung Hayti's, weil Frankreichs Schiffe in dem ehemals spanischen Antheile von St. Domingo die alten hohen Zölle bezahlen müssen, und zu befürchten steht, daß Hayti aus einer unvollständigen Anerkennung seiner Unabhängigkeit Anlaß schöpfe, seine mit Frankreich eingegangenen Verbindlichkeiten zu verletzen; auf der Anerkennung der portugiesischen Regentschaft, um den Parteimännern in diesem Lande jeden Vorwand zu neuen Komploten zu benehmen, und einem Zustande von Spannung ein Ende zu machen, der England wie Portugal

zu einer kostspieligen Wachsamkeit verpflichtet; auf der Anerkennung der amerikanischen Freistaaten endlich, um diese Staaten an der beiden Mächten höchst unangenehmen Expedition nach Cuba zu hindern. Alle diese Fragen sind noch im alten Statu quo; dafür scheint man sich mit einer neuen Anleihe zu beschäftigen, die im Verlaufe von 100 Millionen Realen, der König, wie es heißt, auf seine Güter aufnehmen will; als wenn man erinnert sich nur zu gut, daß noch keine der Privatschulden des vorigen Königs und der Königin bezahlt worden. Obgleich die Verewigten den Madrider und fremden Kaufleuten, welche ihnen Lieferungen gemacht, Obligationen ausstellten; obgleich sie in ihren Testamenten verordneten, daß diese Schulden von ihren Gütern bezahlt werden sollten; obgleich ihre Effekten, ihre Geschmeide und Baarschaften von Rom nach Madrid gebracht wurden, so haben doch alle diese Privatgläubiger nach 25jährigen Reklamationen noch nicht zu ihrem Eigenthume kommen können, sondern sehen sich, trotz ihren Special-Obligationen, in die Klasse der gewöhnlichen Staatsgläubiger versetzen. Dieser Umstand dürfte dem Gelingen der neuen Anleihe, der sich, wie es heißt, die H. Cassin und Aguado unterziehen wollen, nicht sehr günstig seyn. — Die Aerzte haben der Königin die Bäder von Solar de Cabras als ganz vortrefflich empfohlen, um die Fruchtbarkeit zu wecken; der König wird seine Gemahlin Anfangs Julius selbst dahin führen, und nur wenige Kammerfrauen werden ihr Gefolge ausmachen. (Allgem. Z.)

Mehrere Kauffarthenschiffe von Barcellona sind an den dortigen Küsten durch die Algierer weggenommen worden. Dieser Umstand hat unsere Seeleute so heftig erschreckt, daß auch die kleinsten Küstenfahrer nicht mehr auszuwagten wagen. Einige große Schiffe, welche auf dem Punkt waren, in See zu stechen, haben lieber wieder ausgeladen. Während dieses zur See geschieht, werden die Postwägen, welche von Barcelona abfahren, von ganzen Banden Räubern angefallen, die den Reisenden nicht nur Alles abnehmen, sondern sogar sie noch halbtodt prügeln.

Lissabon, vom 3. Juni.

Man muß sich, heißt es in einem von dem Constitutionnel mitgetheilten Privatschreiben,

daran erinnern, daß König Johann VI. den 10. März starb, und das erste Schiff, welches diese Nachricht dem Kaiser Don Pedro nach Rio-Janeiro überbrachte, erst am 18ten desselben Monats den Lajo verließ. — Ich meldete ihnen, daß in dieser Zeit der englische Botschafter eine Menge Konferenzen mit der Regentin hatte, über deren Inhalt jedoch nichts bekannt wurde; später erfuhr man darüber Folgendes: Auf wiederholten Antrag des englischen Botschafters hatte der Regentschaftsrath dem Kaiser Don Pedro ein kräftiges, jedoch ehrfurchtsvolles Memoire übersendet, um ihn zu überzeugen, wie nothwendig es sey, zwischen der Krone von Brasilien und der von Portugal eine entschiedene Wahl zu treffen. — Diese Wahl ist nunmehr getroffen, und der Kaiser hat sich für die Krone von Brasilien entschieden. Seiner 6jährigen Tochter hat er die Krone von Portugal abgetreten und zwar Kraft des Artikels V. des Grundgesetzes von 1139 und 1641; welches also lautet: die Tochter des Königs wird Königin, wenn sie sich mit einem portugiesischen Senor vermählt; allein dieser nimmt den Namen eines Königs nicht eher an, als bis die Königin seine Gemahlin ihm einen Prinzen geboren hat. Wenn er sich in der Gesellschaft der Königin befindet, geht er ihr zur Linken und trägt niemals die Königl. Krone auf seinem Haupte.“

St. Petersburg, vom 17. Juni.

Zu den verschiedenen Maaßregeln, welche die Regierung bisher zur Beförderung der verbesserten Schaafzucht genommen, ist nun die Errichtung von Musterschäfereien in den deutschen Gouvernements gekommen. Die Sache ist Gesellschaften aus dem Adel überlassen worden; allein die Regierung hat dazu bedeutende Aufopferungen gemacht. Die Ursache, warum diese Provinzen gewählt worden, liegt darin, daß von einer edlen Schaafzucht in Verbindung mit verbesserten Ackerbausystemen, nicht aber von Wanderheerden auf Steppen, die Rede ist. Zur Einführung dieser Art Schaafzucht in den mittlern Provinzen Rußlands sind die Ostseeprovinzen deswegen besonders geeignet, weil sich in ihnen dazu passende Kronsgüter vorfinden, der verbesserte Ackerbau schon einen bedeutenden Anfang genommen, und vor allen

Dingen, weil diese Provinzen wegen ihrer nahen Lage an Deutschland, als bequemer Uebergangspunkt dienen können, die feinere Schaafzucht allmählig weiter fortzupflanzen. Zu bemerken ist, daß gleichzeitig zur Einführung eines Muster-Instituts in Süd-Rußland dem Herrn Spei 5000 Desätinen (22,685 kleine Berliner Morgen) guten Landes angewiesen worden. Einige (sagt die Handels-Zeitung) möchten denken, es sey mit den glänzenden Aussichten für seine Wolle vorbei. Allein dies ist ein Irrthum. Wenn die Preise über die Maaßen hoch gerieben worden und nun Stockung eingetreten, so ist dies kein Beweis für immer. Diese Conjunktur geht vorüber, und selbst bei den traurigen Störungen in England hat sich die Wolle verhältnißmäßig gut genug gehalten.

Am 2ten d. langte die Fregatte Eurydice in Begleitung der Korvette Alsen zu Kronstadt an. Feldmarschall Graf Stedingk empfing gleich nach seiner Ankunft ein eigenhändiges Einladungsschreiben Sr. Majestät des Kaisers von Rußland und begab sich Tags darauf an Bord eines prachtvoll geschmückten Dampfschiffes, das von Seiten der russischen Regierung abgesandt worden war, den Botschafter nach St. Petersburg zu bringen.

Von der Grenze der Wallachei,
vom 10. Juni.

Nach glaubwürdigen Berichten aus Bucharest vom 3. Juni hatte die Pforte gleich nach dem Abmarsch der Beschli's aus den Fürstenthümern, und als der Hospodar kaum angekommen hatte, sich freier zu bewegen, mittelst seines sich in Konstantinopel als Geißel befindlichen Sohnes, Wechsel im Belaufe von 300,000 Piastern auf ihn trassiren lassen. Der Hospodar protestirte zwar Anfangs gegen die Zahlung, allein seitdem hat er, wie es heißt, einen Theil der Summe, vermuthlich aus Besorgniß für seinen Sohn, ausbezahlt. Manche glauben, daß dies der vom Divan ersonnene Ausweg sey, um die Räumung der Fürstenthümer gewissermaßen illusorisch zu machen, und die Erpressungen fortzusetzen, durch welche die unter den jetzigen Umständen außerordentlich großen Ausgaben der Pforte bestritten werden können.

(Allgem. Zeit.)

Nachtrag

Nachtrag zu No. 77. der privilegirten Schlessischen Zeitung.

Vom 3. Juli 1826.

Konstantinopel, vom 26. Mai.

Ueber die Verzögerung der Abreise der nach der russischen Grenze bestimmten außerordentlichen Commissarien Hadi und Ibrahim Effendi, welche bis heute noch hier sind, geben die verschiedenartigsten Gerüchte. Das Wahrscheinlichste ist, daß die Pforte, weil ihr der Ort des Zusammenrittes mit den russischen Commissarien durch Herrn v. Minckley noch nicht bezeichnet werden konnte, die Abreise bisher verschob. Einige meinen, obwohl vermuthlich ganz ohne Grund, daß Rußland die Pforte absichtlich darüber in Ungewißheit lasse, und dieses als eine Art von Genußnahme für das in der Ultimatum-Note nachdrücklich gerügte lange Stillstehen des Divans auf die russischen Beschwerden, betrachte. Oben ungeachtet wird nach allen Anzeigen die Abreise der Commissarien, da sie von allen europäischen Ministern eifrig betrieben wird, nächster Tage erfolgen. Sie dürften dann in Bucharest von Seite Rußlands den Ort des Zusammenrittes erfahren. Eine neue Verwendung Sir Stratford Canning's, zu Gunsten der Griechen, soll abermals fruchtlos geblieben seyn.

Der englische Botschafter, Sir Stratford Canning, hat am 19. Mal neuerdings seinen Dragoman zum Reis-Effendi geschickt, und eine kategorische schriftliche Antwort auf seine frühern Vorschläge zu Gunsten der Griechen begehrt, da sie der Reis-Effendi bis jetzt immer mit der mündlichen Aeußerung verweigert hat, daß die Pforte nie mit Rebellen unterhandeln würde. Diesmal antwortete er dem Dragoman, er müsse die brittischen Anträge dem Divan oder Staatsrath vorlegen. — Aus dem Archipel wird gemeldet, die benachbarten Inseln bei Hydra hätten diesem bedrohten Volkwerk Griechenlands versprochen, es im Nothfall aus allen Kräften zu unterstützen. Aber unter den Mächtern scheint die Meinung über die Fortsetzung des Kampfes getheilt zu seyn, indem ein großer Theil der sogenannten Nationalversammlung zu Epidaurus den Beschluß gefaßt hat, den englischen Botschafter Sir Stratford Canning förmlich zu bevollmächtigen, dem Sultan die Unterwerfung Griechen-

lands unter gewissen Bedingungen anzubieten. Allein diese Bedingungen sind von der Art, daß unter den jetzigen Umständen unmöglich auf deren Annahme von Seite der Pforte zu rechnen ist. Demetrius Ypsilanti legte, wie schon gemeldet, sobald er von diesem Vorhaben Kenntniß erhielt, die ebenfalls schon bekannte Protestation dagegen ein. Vor der Hand wird der Krieg also fort dauern.

Rio de Janeiro, vom 24. April.

Se. Majestät der Kaiser sind am 1sten d. von Bahia wieder hier eingetroffen, so wie Sir Charles Stuart am 5ten auf der englischen Fregatte Diamond. Am 12ten d. wurde der Vertrag zwischen Brasilien und Portugal vom Kaiser ratificirt und in die Hofzeitung vom 16ten dieses seinem ganzen Inhalte nach eingerückt. Drei Tage nach einander am 16ten, 17ten und 18ten war große Hof-Galla und allgemeine Illumination; auch wurde am 16ten ein feierlicher Gottesdienst in der Hof-Kapelle gehalten, wobei alle fremden Gesandten gegenwärtig waren. Se. Majestät der Kaiser stifteten an diesem Tage den neuen brasilianischen Orden Pedro's des Ersten.

Newyork, vom 18. Mai.

Nach einem vom Staatssekretair im Congreß abgefatteten Berichte, sind vom 1. September 1824 bis 31. August 1825 in unsre Staaten 12,361 Menschen eingewandert. — Die Britische Kriegsschuluppe Union griff am 29. April ein Spanisches Sklavenhändlergeschiff an der Küste von Cuba an, mußte aber bei dessen überlegener Stärke, den Kampf aufgeben.

Das Haus der Abgeordneten von Pennsylvania hat sich geweigert, auf Hrn. Miners Vorschläge zur Abschaffung der Sklaven im Bezirke von Columbien einzugehen.

Vermischte Nachrichten.

Nach dem für das gegenwärtige Sommer Semester im Druck erschienenen amtlichen Verzeichnisse des Universitäts-Registrators Bernicke von den Studirenden der Berliner Universität sind hierselbst gegenwärtig 1602 Stu-

blieben. Im lest vergangenen Wintersemester waren anwesend 1642; also 40 mehr als jetzt hier sind. Dies ist indessen der bisherigen Erfahrung ganz gemäß, wonach auf der hiesigen Universität die Zahl der Studierenden im Sommer stets geringer gewesen ist, als im Winter. Von obigen 1602 Studierenden bekennen sich übrigens 466 zur theologischen, 602 zur juristischen, 346 zur medizinischen und 188 zur philosophischen Fakultät. Ausländer sind darunter 379, die übrigen sind Inländer und zwar aus Berlin 233.

Privatnachrichten aus Braunschweig zufolge hat der Herzog am 22sten Juni ein Bein gebrochen.

Da der große Rath von Genf es unter seiner Würde gehalten, dem berühmten Genfer Philosophen J. J. Rousseau ein Denkmal im Namen der Stadt errichten zu lassen, sind nunmehr einige angesehenen Bürger für sich zusammengetreten und lassen ihrem großen Landsmann eine Marmorstatue errichten, welche dem berühmten Bildhauer Pradier in Paris aufgetragen worden ist.

Aus Luzern wird gemeldet, daß am 12ten und 13. Mai die von Herrn Escher in Zürich in der Sache der Herren Corragioni und Pschyffer abgefaßte Species facti von Herrn Finsler, Sekretair der Commission, dahin gebracht und im Rath vorgelesen worden ist. Man lobt die Abfassung derselben sehr; sie ist aber ein wahrhafter Anklage-Akt gegen die Herren Amrhyn Vater und Sohn, und gegen den Sekretair Rickenbach. Man sagt, die Beschuldigungen gegen die Herren Corragioni und Pschyffer seyen ein wahres Complott gewesen, das Abscheu erzeuge. Die Verlesung dauerte bis Abends 10 Uhr, Herr Amrhyn der Vater gab sogleich seine Stelle im Rathe auf.

Von der polnischen Grenze wird unterm 14ten Juni geschrieben: Unter den Forderungen, welche Rußland in der Verhandlung mit der Pforte aufzustellen berechtigt ist, will man einen Punkt bemerklich machen, der Veranlassung zu fernerweltigen Erörterungen geben dürfte. Es ist dies eine Entschädigung für den außerordentlichen Kostenaufwand, den die Unter-

haltung einer beträchtlichen Kriegsmacht am Pruth, Rußland verursacht hat, und den man zu dem Betrage von jährlich 4 Mill. Rubel anschlägt, deren Erstattung, dem Vernehmen nach, Herr von Ribeaupierre peremptorisch zu verlangen beauftragt seyn soll. Die türkischen Finanzen sind aber bekanntlich durch den fünfjährigen griechischen Kampf aufs Aeußerste erschöpft worden, so daß es noch zweifelhaft ist, auf welche Weise die Pforte jener allenfallsigen Forderung Rußlands wird genügen können und ob dieser Umstand nicht etwa einem definitiven Abschluß neuer Freundschafts-tractate erhebliche Hindernisse in den Weg legen möchte.

(Münch. Z.)

Zu Paris hatte unlängst eine Versteigerung von 80 elgenhändigen Briefen berühmter Personen aus dem 18ten und 19ten Jahrhundert statt. Ein Brief von Voltaire wurde erstanden um 11 Franken; einer von Rousseau kostete 21 Franken 10 C., einer von Frau v. Maintenon 23 Fr. 5 C., einer von Fenelon 27 Fr. 50 C., einer von Frau von Staël 6 Franken 10 C., einer von Lalande 3 Fr. 10 C. Einige französische Zeilen von der Kaiserin Maria Theresia 4 Fr. 95 C., ein Dienstbefehl für die Kanoniere des Artillerieparkes vor Toulon, ganz von Bonapartes eigener Hand und unterzeichnet: Bonaparte, Kommandant, 60 Fr. 10 C.

Die weisen und väterlichen Absichten des Kaisers Nikolaus, der innern Verwaltung des Reichs den groben Mißbräuchen und Blutrührlichkeiten, die sich in dieselbe eingeschlichen, abzuwehren, verdient mit um so größerem Dank erkannt zu werden, je schwieriger es seither war, die Provinzial-Autoritäten zu bewachen. In der That, die große Entfernung der meisten Gouverneurs von dem Sitze der Centralregierung enthub sie gewissermaßen jener heilsamen Furcht vor der allerhöchsten Abndung bei etwaigen Pflichtverletzungen, so daß sie es oftmals wagen konnten, sich Ueberschreitungen ihrer Gewalt zu erlauben, wovon nachstehender Zug, als thatsächlicher Beleg, hier eine Stelle finden mag: In Folge einer sogenannten Administrationsmaßregel waren kurz vor dem Tode Sr. Maj. des Kaisers Alexander mehrere Individuen verhaftet worden, und sollten nach Sibirien gebracht werden. Als sie indessen zu L., auf der Straße

dorthin, eingetroffen waren, erhielt der Gouverneur höheren Befehl, sie frei zu geben und nach ihrer Heimath zu entlassen. Dieser jedoch, von heftiger Leidenschaft gegen die Gattin eines dieser Individuen entbrannt, jagte, den Befehl hinsichtlich seiner zu vollstrecken, und als dieser nun drohete, deshalb Beschwerde bei Sr. M. dem Kaiser zu führen, antwortete ihm der Gouverneur: „Gott ist sehr hoch, der Kaiser sehr ferne, das Reich sehr groß; hier bin ich Gott und Kaiser, und meine Statthalterschaft ist mein Reich.“ (Münch. Z.)

Der Paiz Graf v. Roe giebt in seinen „Denkwürdigkeiten in Beziehung auf die Englische Expedition aus Bengalen (nach Aegypten) im Jahre 1800 u. s. w.“ folgende Notiz über den jetzigen Pascha von Aegypten: „Mehmed Jussuf, Eirkassier von Geburt, war in seiner Jugend als Sklav an einen Pascha in Klein-Asien verkauft worden, der bald, von dem guten Gesichte und dem Verstande des jungen Menschen eingenommen, eine väterliche Freundschaft zu ihm faßte und ihn als Sohn annahm. Späterhin sollte zu dem Heere berufen, daß der Kapudan-Pascha wider Dglu-Pascha (der sich in Aufstand wider die Pforte gesetzt) führte, kamen sie nur an, um Zeugen der Niederlage des Kapudans durch Dglu zu seyn. Der Türkische Admiral, der mit seinem Kopfe für den Ausgang des Kriegs verantwortlich war, wußte sich nicht anders aus der Sach zu ziehen, als indem er die Schuld seines Unfalls auf einen Unterbefehlshaber schob, der zu dem Ende aus dem Wege geschafft werden mußte. Die Wahl fiel auf den Adoptiv-Vater Mehmeds und an Mehmed selbst wandte sich der Kapudan, um das Opfer ins Garn zu locken, indem er ihm die Habe desselben als Lohn versprach. Es gelang nach Wunsch; der unglückliche Pascha kam auf Einladung des Admirals in dessen Zelt, von seinem Sohn begleitet. Man ließ das Gespräch auf die Vortrefflichkeit der Schleswaffen von Engl. Manufaktur fallen und wie, um sie seinem Gast zu zeigen, ließ der Kapudan sich zwei kostbare, in London verfertigte Pistolen bringen, wovon die eine geladen war, die andere nicht. Die letztere wurde dem Pascha in die Hand gegeben, der die Arbeit und deren Schönheit bewunderte, während der gottlose Admiral ihn mit der andern übern Haufen schoss,

daß er schwer verwundet niedersank; sein unnatürlicher Sohn aber brachte ihn vollends zu Tode. Dieser schändliche Vätermord brachte Mehmed Jussuf den Grad als Kiaya-Bei oder Vice-Admiral und das blutige Haupt des Plegers seiner Jugend wurde nach Constantinopel geschickt, belastet mit der Schande einer Niederlage, die ein anderer erlitten hatte. Wenig Jahre nach Begehung dieses Verbrechens brachten der Schutz des Kapudan Pascha und Ränke im Serail Mehmed Jussuf auf den hohen Posten eines Vice-Königs von Aegypten.“ Wie er dort die Mamelucken-Beis in die Falle lockte und sich durch Ermordung aller, die unbeschränkte Herrschaft sicherte, ist allgemein bekannt.

W o l l e = H a n d e l.

(Beschluss.)

Diese waren es, welche in der damals von aller Welt getheilten Voraussetzung, der große Aufschwung der englischen Fabriken, auf den ungeheuren Abzug nach Süd-Amerika gestützt, werde von Dauer seyn, — diese — die reichen, angesehenen Häuser, oder ihre Agenten und deutschen Etablissements, waren es, welche, wohl erwägend, daß ihre Concurrenz an den Frühjahrsmärkten in Breslau, Magdeburg und Berlin, bei den ohnehin schon zu so hohen Erwartungen aufgeregten deutschen Wollzüchtern unerschwingliche Forderungen hervorbringen würde, die letzten drei Monate vor der Schur benutzten und sich ohne Lärm in Pommern, Schlesien und Ungarn (weniger in Sachsen) 100 bis 120,000 Centner noch auf den Schaafen aneigneten. Vorzüglich wurden die österreichischen Wollmärkte von ihnen heimgesucht, wo es ihnen gelang, manchen sehr vorteilhaften Handel zu treffen. Im Durchschnitt standen sie bei diesen Verkäufen 20, in keinem Fall mehr als 30 pCt. Avance auf die 1824er Preise zu. Da nun das Durchschnitts Verhältniß der englischen Steigerung ungefähr eben so viel anstieg, so konnten sie, blieb der Materialbedarf in England so wie jedermann erwartete, kein schlechtes Geschäft gemacht haben, und die Vorgänge auf den deutschen Wollmärkten bewiesen vollkommen, daß sie sich in der Beurtheilung der Wirkung, die so große Ankäufe dort hervorgebracht haben würden, nicht getäuscht hatten. — Schon in Breslau stiegen die Preise der feinen um 20 bis 24, der Mittelmolle um 15 bis 20 pCt., und der ordinären um 30 bis 40 pCt., und dies nur in Folge der Concurrenz deutscher und niederländischer Käufer, indem für engl. Rechnung von den dort abgesetzten 28,000 Centnern keine 5000 genommen wurden. In Magdeburg erhielt sich dieser wilde Aufschlag nicht nur, sondern manche Sorten, besonders ordinäre, wurden selbst noch 5 bis 10 pCt. theurer bezahlt, ungeachtet fast kein Engländer in einer andern Eigenschaft als der des Zuschauers gegenwärtig war. Nur erst in Berlin ward man klug, als auch da der Besuch der Insulaner wegblieb, und als

gegen Ende des Marktes die ersten widrigen Berichte von London eintrafen, fingen die trunkenen Forderungen der Wollzüchter an, sich herabzustimmen. Von diesem Zeitpunkt datirt sich der Rückgang der Conjunction in Deutschland. — Doch kehren wir zum englischen Markt zurück. Schon im März kamen die ersten Hiebposten von Rio Janeiro u. Laguna — Klagen über stockenden Absatz in den engl. Wollimporten u. Ueberführung der Märkte. Die speculativen Manufacturisten, die sich in Unternehmungen dorthin eingelassen, hatten Ordres erwartet, — in dieser Erwartung drauf und drein arbeiten lassen und nun kam das Gegentheil. Welche Täuschung! Sie beschränkten ihre Arbeiten. — Viele mußten es thun, denn das Ausbleiben der Retouren und Aufträge schuf Geldverlegenheit. Der Verbrauch des rohen Materials fing an wieder abzunehmen; die Frage an seinen Stapelplätzen minderte sich. Merklicher trat dies hervor, als, fast zu gleicher Zeit, die Weber in Gloucestershire, um höhern Lohn zu erzwingen, fünf Wochen lang sämmtlich streikten. — Doch war die Wirkung davon in London, Bristol und Leeds noch keinesweges sehr empfindlich. Die Märkte blieben bis Mai hin schwach versorgt; denn das, was von 1824 noch geblieben, hatte der rasche Betrieb der Fabriken im Januar, Februar und März fast aufgezehrt, und die Gesamtimportation vom 1. Januar bis 1. Mai — obschon zweimal größer als die gleichzeitige von 1824 und über 22,000 Ballen — war doch nicht groß genug, um den Markt selbst auf etwas schwächere Frage zu drücken. Auch trug der Glaube, die schlechten Nachrichten aus Columbien und Brasilien würden vorübergehender Natur seyn und dann der Begehr nach dem rohen Stoffe sich um so rascher beleben, bei vielen dazu bei, mit ihren Lagern sich zurückzuziehen und die Preise zu behaupten. — Doch gegen die Mitte des Mai wurden die Nachrichten über den Absatz der englischen Wollfabrikate in Südamerika immer schlechter; die Klage, daß diese Märkte ganz überfluthet, immer allgemeiner. Viele Manufacturisten geriethen in große Verlegenheit; Beschränkung des Betriebes wurde in allen für Südamerika berechneten Fabriken zur Regel, viele hörten auf zu arbeiten, oder legten sich auf Vervollständigung anderer Stoffe. Gegen die Mitte des Jahres hatte sich der wöchentliche Verbrauch fremder Wolle, der 4 Monate früher 1,800,000 Pfd. gewesen war, um mehr als 400,000 Pfd. verringert. Aber im Gegensatz zu dieser raschen Abnahme des Bedarfs trat nun eine ungeheure Zufuhr. — Die 100 bis 120,000 Etr., welche die großen englischen Wollhäuser, wie oben erwähnt, vor der Schur in Deutschland hatten aufkaufen lassen, waren es nicht allein; eine Menge deutscher Speculanten und Wollhändler, die an den Breslauer, den Magdeburger, Raumburger, Leipziger und Berliner Märkten, in der festen Voraussetzung, daß das schlecht versorgte England ihnen doch endlich jede Forderung zugesenden müsse, zu hohen Preisen gekauft und zum Theil weit über ihre Kräfte speculirt hatten, — consignirten gegen Anticipationen von der Hälfte bis zwei Drittheilen des Werthes große Massen eilig und schlecht versorgter Waare hinüber, und so erlebten wir den unerhörten Fall, daß einmal in einer Woche über 9000 Ballen Wolle aus Deutschland zugleich in London eintrafen. Die Gesamtzufuhr fremder Wolle vom 1. Mai bis Decem-

Ballen an. — Von dem Augenblicke, als die Ueberführung des englischen Marktes augenscheinlich wurde, von Mitte Juni, fingen die Preise an zu sinken. Dieses Sinken dehnte sich Anfangs nur auf die Mittelsorten, welche am häufigsten vorkamen aus, später ergriff es auch die feinsten Gattungen, und noch später riß er auch die ordinären mit fort. Seit Anfang Sept. ist es allgemein, und in diesem Augenblicke ist der Markt bei einem Vorrath von mehr als 80,000 Ballen und der großen Geldnoth in einem solchen erschöpften Zustande, daß sich gar keine festen Preise aufstehen lassen. Man kann indeß annehmen, daß der Abschlag auf Elect 20 bis 25, auf Mittel 30 bis 35, auf ordinaire aber 20 bis 30 pEt. austrägt. — In noch stärkerem Verhältniß fiel gleichzeitig die englische Wolle, manche Sorten um 50 pEt. — Die jetzige Krise des englischen Wollmarktes ähnelt der zu Ende 1818. Auch damals war in Folge einer günstigen Conjunction im vorhergehenden Jahre England gänzlich überfluthet, und am 1. Jan. 1819 ein Vorrath von 65,000 Ballen hinlänglich zu einer fast zweijährigen Consumtion nachgeblieben. Die Preise waren in demselben Verhältniß gestiegen wie jetzt, und man weiß, welche verderblichen Folgen auf den deutschen Wollhandel in den Jahren 1819 und 1820 daraus entsprangen. Ähnliche Resultate lassen sich auch der jetzigen Krise ableiten. Sie werden um so auffallender seyn, je stärker bei der so außerordentlich vergrößerten Production veredelter Wolle das Mißverhältniß zwischen Bedarf und Vorrath dieses Jahr hervortreten muß. — Einen Fall von 30 bis 40 pEt. auf die Preise der vorjährigen Schur mag der Wollzüchter in diesem Jahre sicher erwarten, und — alle Verhältnisse zusammengehalten — dürften wir wohl den Höhepunkt der Wollpreise für eine lange Reihe von Jahren gesehen haben.

Bei unserer Abreise nach Elegnitz empfehlen wir uns unsern werthen Freunden und Bekannten, bei denen wir nicht mehr persönlich Abschied nehmen konnten, zu geneigtem Andenken.

Breslau den 1. Juli 1826.

Der Regierungsrath Wicke
nebst Frau.

Die gestern Abend um 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Brettschneider, von einem gesunden Knaben, seltsam entferntenen Verwandten und Bekannten hiers durch ergebend an.

Jeegsdorf bei Dblau den 29. Juni 1826.

von Eicke, Major v. d. Armee.

Die am 25. Juni erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau, geb. Heintzel, mit einem gesunden Sohne, zeigt hiermit auswärtigen Freunden und Bekannten ergebend an. Pirmsebau den 28. Juni 1826.

Böttcher, Justiciarius.

Die am 29. Juni erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich unsern hiesigen und entfernten sehr werthen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzukündigen.

Breslau den 3. Juli 1826.

F. W. Ludwig, Kaufmann.

Die am 1sten d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich meinen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst bekannt zu machen.

Friedr. Lösch.

Daß am 27sten d. M. nach dreiwöchentlichem Krankenlager am Stedtsfuß erfolgte Ableben meines mir unvergeßlichen Mannes, mache ich allen seinen und meinen Verwandten, Bekannten und guten Freunden hierdurch ergebenst

bekannt, und empfehle mich und meine 3 Kinder zu gütigem Andenken.

Wingz den 28. Juni 1826.

Bermw. Uhlig, geb. Commer.

Heut um 1/7 Uhr früh endete meine innig geliebte Gattin, Louise von Griesen, nach belnabe 1/2-jährigem, aber Gottergebenem Leiden an der Lungenschwinducht, ihr mir so theures Leben in dem Alter von 25 Jahren. Drei Jahre der glücklichsten Ehe waren uns nur vom Himmel gegeben. Wer sie kannte, fühlte mit mir den gerechten Schmerz, denn mein Himmel ist mir entrissen. Dank, edlen Dank der Verklärten! Dies meinen entfernten Verwandten und Freunden zur stillen Theilnahme.

Karlstraße den 28. Juni 1826.

Anders, evangel. Rektor.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau

vom 1sten Juli 1826.

Wechsel-Course.		Pr. Courant.		Effecten-Course.		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld			Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	3 Mon.	—	144 1/2	Banco-Obligationen	2	—	95
Hamburg in Banco	3 Vista	153 1/2	—	Staats-Schuld-Scheine	4	83 1/2	—
Ditto	4 W.	—	—	Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto	2 Mon.	—	152 1/2	Ditto Ditto von 1822	5	—	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	7. 2 1/2	Danziger-Stadt-Obligat. in Thl.	6	22 1/2	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—	Churmärkische ditto	4	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	3 Vista	—	104 1/2	Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	91 1/2	—
Ditto	M. Zahl.	—	—	Breslauer Stadt-Obligationen	5	—	105 1/2
Augsburg	2 Mon.	—	103 1/2	Ditto Gerechtigkeit ditto	4 1/2	—	97 1/2
Wien in 20 Kr.	3 Vista	—	—	Holl. Kans et Certificate	—	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103 1/2	Wiener Einl. Scheine	—	42 1/2	—
Berlin	1 Vista	—	99 1/2	Ditto Metall. Obligat.	5	—	95 1/2
Ditto	2 Mon.	—	99 1/2	Ditto Anleihe-Loose	—	—	—
Geld-Course.				Ditto Partial-Obligat.	4	—	—
Holländ. Rand-Ducaten	Stück	—	97 1/2	Ditto Bank-Actien	—	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	—	97 1/2	Schles. Pfandbr. von 1000 Rthlr.	4	104 1/2	101 1/2
Friedrichsd'or	100 Rthl.	113 1/2	—	Ditto Ditto 500 Rthlr.	4	105 1/2	—
				Ditto Ditto 100 Rthlr.	4	—	—

Theater-Anzeige. Montag den 3ten: Zum Erstenmal: Der Lumpensammler, oder der nächtliche Philosoph. Lustspiel in Gesang in 3 Akten, nach Théaulon, von Louis Angely. — Hierauf: Aller Welt Freund.

Dienstag den 4ten: Der leichtsinnige Lügner. — Hierauf: Der alte Feldherr.

In der privilegirten Schlesiſchen Zeitungs-Expedition, Wilhelm Gottl. Korn's
Buchhandlung iſt zu haben:

- Gräbner, R., Novantiken. Bilder der Vergangenheit und Gegenwart. 18 Bändchen. Mit
Kupfern. 12. Leipzig. Hartknoch. 1 Rthlr. 15 Sgr.
Reiſen in Italien ſeit 1822. Von F. Thierſch, L. Schorn, E. Gerhardt und L. v. Klenze. 1ter
Theil. gr. 8. Leipzig. G. Fleiſcher. 2 Rthlr. 15 Sgr.
Conteſſa's, E. W. Schriften. Herausgeg. von E. v. Houwald. 6 Thele. 12. Leipzig. Göschen.
4 Rthlr. 8 Sgr.
Beiträge zur Natur- und Heilkunde, herausgeg. von I. B. Friedrich und A. K. Hesselbach.
1r Bd. Mit 2 Steindr. gr. 8. Würzburg. Stahel. br. 1 Rthlr. 15 Sgr.
Ciceronis, M. T., oratio pro T. Annio Millone redintegrata et ad optimorum codicum fidem
emendata cum integro commentario G. Garatonii selectis que F. Peyronnii et aliorum
adnotationibus quibus suas addidit J. C. Orellius. 8 maj. Lipsiae. G. Fleischer. 2 Rthlr.

Getreide-Preis in Courant. (Pr. Maas.) Breslau den 1. July 1826.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 6 Sgr. 4 Pf. —	1 Rthlr. 4 Sgr. 4 Pf. —	1 Rthlr. 24 Sgr. 4 Pf.
Roggen	2 Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf. —	2 Rthlr. 25 Sgr. 3 Pf. —	2 Rthlr. 24 Sgr. 4 Pf.
Gerste	2 Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf. —	2 Rthlr. 15 Sgr. 4 Pf. —	2 Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf.
Hafer	2 Rthlr. 17 Sgr. 4 Pf. —	2 Rthlr. 16 Sgr. 4 Pf. —	2 Rthlr. 15 Sgr. 4 Pf.

U n g e k o m m e n e F r e m d e .

In den drei Bergen: Ihr. Durchl. Fürstin von Gallizin von Dresden; Hr. Graf v. Jynsky,
G. Rath, von Petersburg; Hr. v. Pusch, Oeconom, aus Pohlen. — Im goldnen Schwerdt: Hr.
Hübner, Oberamtmann, von Rathbor; Hr. Winkelmann, Kaufm., von Düsseldorf; Hr. Bierenberg,
Kaufmann, von Magdeburg; Hr. Seyffert, Gutsbes., von Sutar. — In der goldnen Gans:
Hr. Baron v. Dose, General-Major, von Schweidnitz; Hr. Griek, Ober-Berg Rath, von Berlin;
Hr. Schulz, Commissions-Rath, von Warlenburg; Hr. Delhae, Kaufmann, von Glogau; Hr. Har-
wik, Kaufmann, von London; Hr. v. Bally, Fürstl. Hohenlohescher Geschäftsführer, von Berlin.
— Im goldnen Baum: Hr. Graf v. Reichenbach, von Bruckau; Hr. v. Gellhorn, von Nieder-
Gorje; Hr. v. Tschirsky, von Pella. — Im Kautenkrantz: Hr. Bornemann, Assessor, von
Regnitz; Hr. Zint, Justiz-Commiss., von Warlenburg; Hr. Nördlinger, Kaufm., von Würtemberg.
— Im blauen Hirsch: Hr. Baron v. Welebeck, von Laband; Hr. Graf v. Strachwitz, von
Gros-Strehlik; Hr. v. Mahui, von Gros-Strehlik. — Im weißen Adler: Hr. Baron von
Kloß, von Wassel. — In der großen Stube: Hr. Graf v. Radolinsky, a. d. G. H. Posen;
Hr. Ködler, Kaufmann, von Leobschütz. — In der goldnen Krone: Hr. Klose, Kaufmann,
von Schweidnitz; Hr. Medek, Kaufmann, von Reichenbach. — In zwei goldnen Löwen: Hr.
Hildebrandt, Zoll-Amts-Controllleur, von Posen. — Im goldnen Löwen: Hr. Pfennigkäufer,
Prediger, von Ohlau. — Im Schwerdt (Nicolaitheor): Hr. Veiskler, Regiments-Art., von
Düsseldorf. — Im Privat-Logis: Hr. Wetter, Bau-Inspettor, von Tilsit, grüne Baum-
brücke No. 2; Hr. Sadebeck, Kaufmann, von Reichenbach, Gartenstraße No. 13; Hr. Paritz,
Gutsbes., von Protisch, Klosterstraße No. 84.

(Bekanntmachung.) Mittwoch den 5. Juli um 6 Uhr, Versammlung der naturwissens-
schafelichen Sektion der Schlesiſchen Gesellschaft für vaterländische Cultur. Darstellung der
zweckmäßigen Einrichtung aller Theile des elektrischen Apparats, der für die Gesellschaft ge-
kauft wird; — und verschiedenes Andere.

Dritter Bericht des Schlesischen Vereins zur Unterstützung der nothleidenden Griechen.

Wenn der unterzeichnete Verein schon am Ablaufe des vorigen Monats allen Grund hatte, mit Dank, Freude und Hoffnung auf die ersten Erfolge seiner wohlgemeinten Bemühungen für unsere christlichen Brüder in Griechenland zurückzublicken; so haben die Ergebnisse der seitdem verfloßenen vier Wochen alle diese Gefühle befestigt und erhöht. Der edle Eifer, der vom Augenblicke des ersten Aufrufes an die Hauptstadt besetzte, hat sich gleichmäßig nach allen Richtungen hin, durch die Provinz verbreitet, und dadurch den sprechendsten Beweis geführt, wie die Sache der Griechen, über jede kleinliche Nebenbeziehung erhaben, wahrhaft Sache der Menschheit, Sache der Christenheit ist.

Nach dem Vorgange der Griechenvereine in Eieg n i g, D y p p e l n und R a t t b o r, haben sich nunmehr — außer vielen einzelnen Städten und Ortschaften — auch die in G l o g a u und J a u e r an unsern Centralverein angeschlossen, und diesem dadurch die frohe Ueberzeugung gegeben, daß er sich durch sein bisheriges Thun und Handeln das ehrende Vertrauen von ganz Schlesi en erworben hat. Nur auf diese Weise konnte es gelingen, ein freiwilliges Zusammenfließen aller Hilfsquellen in einem Mittelpunkt, ungesucht herbeizuführen. Wie thätig aber alle jene Vereine in ihren Wirkungskreisen gewesen und wie fruchtbar sie bereits für das Ganze geworden sind, das erhellet am besten aus folgender Uebersicht, der bis jetzt von ihnen eingesandten Beisteuern:

von R a t t b o r in zwei Sendungen	850 Rthlr.
von G l o g a u	600 Rthlr.
von D y p p e l n, in Staats-Schuld-Scheinen	25 Rthlr.
in Gold	50 Rthlr.
in Courant	515 Rthlr.
von E i e g n i g, außer einem Paar brillantnen Ohrringen, in Gold	76 Rthlr.
in Courant	450 Rthlr.
von J a u e r	300 Rthlr.
in Staatsschuld-scheinen 25 Rthl., in Gold 126 Rthl., in Cour.	2866 Rthlr.

Ganz besonders aber fühlen wir uns mit dem ehrerbietigsten Danke zu erwähnen gedrungen, daß Se. Majestät, unser allergnädigster König, durch die Allerhöchste Cabinetsordre vom 7ten Juni auf unser desfallsiges Gesuch huldvoll zu gestatten geruht hat, daß in unserer ehrwürdigen Elisabeth-Kirche eine große geistliche Musik, zum Besten der nothleidenden Griechen, unter Leitung unserer trefflichen Tonkünstler Berner und Schnabel gegeben werden dürfe. Es ist dazu das Vater Unser von Raumann und das Utrechter Te Deum von H a n d e l bestimmt und die Aufführung selbst wird im Laufe des Monats Septbr. statt finden.

Der unterzeichnete Verein aber darf auch jetzt von sich sagen, daß er an seinem Theile nichts unterlassen hat, um von den bei ihm eingegangenen Hilfsgeldern und anderweltigen Begünstigungen, ihrer wohlthätigen Bestimmung gemäß, den zweckdienlichsten und raschesten Gebrauch zu machen. Es sind demnach in den beiden Sitzungen vom 11ten und 18ten Juni abermals zwei neue baare Sendungen, jede von 10,000 Franken, einstimmig genehmigt und durch die Thätigkeit unseres Schatzmeisters ungesäumt nach Paris befördert worden, so daß sich also gegenwärtig der Gesammtbetrag des dem dortigen europäischen Hilfsvereine aus Schlesi en zur Verfügung gestellten schon auf 50,000 Franken beläuft. Ja, wir dürfen uns dem erhebenden Gedanken hingeben, daß unsere ersten Sendungen in diesem Augenblicke schon ihre Bestimmung erfüllt haben, daß mancher Hungernde von ihnen gesättigt, mancher Entblößte gekleidet, mancher Entkräftete, Kranke, mit ruhmvollen Wunden bedeckte, gestärkt, geheilt und den Selbigen zurückgegeben ist. Das Bewußtseyn jedes Einzelnen, dazu nach Kräften mitgewirkt zu haben, ist ein so reines und beseligendes, daß wir es nicht wagen mögen, es durch Aeußerungen des Dankes zu schwächen, dessen Innigkeit keine Beredsamkeit zu erreichen fähig wäre. Doch können wir nicht umhin, die herzergreifenden Worte eines der edelsten Männer des Griechischen Volkes, des 78jährigen Greis

ses Abamantios Korai von Elios, mitzutheilen, die er, bald nach Eingang unsrer ersten Sendung, in einem Briefe aus Paris vom 6ten Juni an ein Mitglied unsers Vereins so wahr als einfach ausgesprochen hat:

„Je vous prie de vous faire auprès de votre Comité philhellénique l'interprète de ma très-vive et très-respectueuse reconnaissance pour le haume salutaire qu'il vient de distiller sur les plaies de ma patrie. Que la providence répande sur tous ceux qui s'interessent au sort de la Grèce ses bénédictions! εὐλογίαν ἐπ' εὐλογίαν, ἐπ' εὐλογίαν καὶ θεοσέβει! (Wer da säet Segen, der möge auch erndten im Segen. 2 Korinth. 9. v. 6.)

Der unterzeichnete Verein begt nun vor allem den Wunsch, daß dem so schön begonnenen Werke ein würdiger Fortgang gesichert bleibe. Er hält regelmäßige monatliche oder vierteljährliche Beiträge hinfort für das leichteste und unfehlbarste Mittel zur Erreichung dieses Zweckes, und hat sich auch in dieser Beziehung schon mehrseitiger erwünschter Uebereinstimmung zu erfreuen gehabt. Kann solchen Unterstützungen eine größere Verbreitung gegeben werden, so macht ihre Allgemeinheit und Regelmäßigkeit auch das kleinste Scherflein groß und verbürgt, ohne dem Einzelnen schwer zu fallen, oder gar seinen nähern Pflichten Eintrag zu thun, gleichwohl den segensreichsten Erfolg. Alle wahren Freunde der Griechen und besonders die mit uns thätig verbundenen Vereine würden sich durch die Beförderung solcher Maßregeln neue und anerkennenswürdige Verdienste um die heilige Sache erwerben. Breslau am 27. Juni 1826.

Der Schlesiſche Verein zur Unterstützung der nothleidenden Griechen.

M ü d l e r.

A u f f o r d e r u n g.

Zu billiger Erleichterung der Kosten ersucht der unterzeichnete Verein alle Diejenigen, so wohl Provinzial-Vereine als Individuen, die an unsern Verein in dessen Angelegenheiten zu schreiben haben, dies in unfrankirten Briefen zu thun. Breslau am 29. Juni 1826.

Der Schlesiſche Verein zur Unterstützung der nothleidenden Griechen.

(Aufforderung.) Den 26. Junius brannte mein Wirthschafts-Hof mit allen Gerthschaften, Getreide-Beständen und einigem Vieh gänzlich ab. Mein treuer Beamter, der schon zum drittenmale seine Habe, nur auf Rettung des Viehstandes bedacht, durch Feuer verlor, so wie 10 Knechte nebst Frauen und Kindern, haben nichts, gar nichts gerettet. Der Stadtgerichts-Notarius Hr. Homberg zu Breslau, Schmiededrucke No. 54. und der Kaufmann Hr. Kliche daselbst, Neusch-Strasse No. 12. sind gütigst bereit, milde Gaben für die unglücklichen Landeute der fühlenden Schlesier in Empfang zu nehmen und öffentlich zu quittiren.

v. Werder auf Seifrodan.

(Bekanntmachung.) Da auf den Antrag der Gustav Feledich v. Ziemlekyſchen Testaments-Executorie und des Curators der v. Ziemlekyſchen erbſchaftlichen Liquidations-Masse, Justiz-Commissarius Eberhard die Subſtaſtion der zur Nachlaß-Masse gehörigen, im Fürstenthum Oppeln und dessen Loſter Kreiſe belegenen freien Allodial-Rittergüter Ober-Lubie, Nieder-Lubie und des ehemals zu Dzierſno gehörig gewesenen 3ten Theils von Lubie, welche von der Oberschlesiſchen Landſchaft auf 81,228 Rthlr. 11 Egr. 8 Pf. gewürdigt ſind, fortgeſetzt wird und der anderweite peremptoriſche Bietungs-termin auf den 26ten April 1827 Vormittags um 9 Uhr auf dem hiesigen Oberlandesgericht vor dem Commissario Herrn Oberlandesgerichts-Asseſſor Kletſch angeſetzt iſt, ſo wird ſolches allen zahlungs-fähigen Kauſſuſſigen bekannt gemacht, mit dem Beiſügen: daß der Zuſchlag in dieſem Termine erfolgen ſoll, inſofern nicht geſetzliche Umſtände eine Ausnahme zu laſſen. Ratibor den 10ten Juny 1826. Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien.

B e i l a g e

Beilage zu No. 77. der privilegirten Schlessischen Zeitung.

Bom 3. Juli 1826.

(Proclama.) Von Selten des Königl. Ober-Landes-Gerichts von Schlessen in Breslau, werden, auf den Antrag des Forst-Commissarius und Landes-Altesten Carl Friedrich Moritz von Drouart zu Peterswaldau, alle diejenigen Prätendenten, welche an das, ihm angeblich vor mehreren Jahren verloren gegangene Schenkungs- und Hypotheken-Instrument, bestehend aus einer vidimirten Abschrift des Kauf-Contrakts zwischen der verehelichten Oberst-Lieutenant von Platen, Julliane Christiane geb. von Goldfuß als Verkäuferin und ihrer Schwester verehelichten Forst-Commissarius von Drouart, Friederike Amalie geb. v. Goldfuß, über Stachau, Nimtschen Kreises, vom 23. Juni 1806 und vom 19. Februar 1808 des dazu gehörigen, für die Verkäuferin verehelichte Oberst-Lieutenant von Platen, geb. von Goldfuß, ursprünglich wegen eines Kaufgeldrückstandes von 12,000 Rthlr. ausgefertigten Hypothekenscheins vom 8. October 1808 der Original-Ausfertigung vom 28. Januar 1815, der vor dem Peterwitzer Gerichtsamte zu Niclasdorf errichteten Schenkungs-Urkunde vom 27sten desselben Monats, ingleichen vom 13. April 1815, dem Original-Ingrossations-Vorwerk vom 5. Juni 1815 und dem Original-Hypotheken-Recognitionschein vom 15. desselben Monats, wonach seitdem aus der Ehe mit seiner verstorbenen Ehefrau Friederike Amalie geb. von Goldfuß hinterbliebenen, damals noch minderjährigen 4 Kindern, Heinrich, Henriette, Friedrich und August, Geschwister von Drouart von ihrer Muttterschwester der verehelichten Oberst-Lieutenant von Platen 1000 Rthlr. von dem für letztere von vorgedachtem Kaufgeldrückstande der 12,000 Rthlr. noch hastenden 6500 Rthlr. geschenkt und ex decreto vom 5. May 1815 für diese 4 von Drouart'schen Geschwister auf Stachau Rub. III. No. 22. vermerkt worden, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber, Anspruch zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert: diese ihre Ansprüche in dem zu deren Angaben angesetzten peremptorischen Termine, den 6. October 1826 Vormittags um 11 Uhr vor dem ernannten Commissario, Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Mikulowsky, auf hiesigem Ober-Landes-Gerichtshause entweder in Person oder durch genugsam informirte und legitimirte Mandatarien (wozu ihnen auf den Fall der Unbekanntschaft unter den hiesigen Justiz-Commissarien der Justiz-Commissions-Rath Klette, Morgenbesser und Justiz-Rath Wirth vorgeschlagen werden) ad protocollum anzumelden und zu beschleunigen, sodann aber das Weitere zu gewärtigen. Sollte sich jedoch in dem angesetzten Termine keiner der etwanigen Interessenten melden, dann werden dieselben mit ihren Ansprüchen präcludirt und es wird ihnen damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, das verloren gegangene Instrument für amortisirt erklärt und an dessen Stelle ein neues an- und ausgefertigt, auch in dem Hypothekenbuche bei dem verpfandeten Gute auf Ansuchen des Extrahenten anderweit notirt werden. Breslau den 28. May 1826.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlessen.

(Edictal-Vorladung.) Nachdem über die im Fürstenthum Oppeln und dessen Rosensberger Kreise belegenen Güter Skronska und Dugow nebst Zubehör und deren künftige Kaufgelder auf den Antrag der vervo. Frau Generalin v. Gräwert geb. Freylin v. Ehlum zu Glas der Liquidations-Prozeß heute eröffnet worden, so werden alle Gläubiger, welche an benannte Güter einen Real-Anspruch zu haben vermeinen, hiermit vorgeladen, daß sie binnen drei Monaten und längstens in dem peremptorischen Termine den 9ten October c. a. Vormittags um 10 Uhr auf dem hiesigen Ober-Landes-Gericht vor dem Herrn Oberlandes-Gerichts-Rath Kommissarien, Kommissions-Rath Cuno und Justiz-Kommissarius Ströckel II. vorgeschlagen werden, ihre Real-Forderungen anmelden, und deren Richtigkeit durch untadelhafte, originale vorzulegende Urkunden, oder sonst auf andere rechtliche Art nachweisen. Die ausbleibenden Real-Gläubiger hingegen haben zu erwarten, daß sie mit ihren Ansprüchen an die Güter

Eckonkau und Dugow präclulirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen den Käufer derselben als gegen die Gläubiger unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden soll. Urkundlich unter dem Siegel des Königl. Preuß. Oberlandes, Gerichts von Oberschlesien und der geordneten Unterschrift. Ratibor den 17. May 1826. Kuhn.

(Bekanntmachung.) Den etwaigen unbekannten Gläubigern des am 22ten Septembris 1825 verstorbenen Königl. General-Majors Carl Wilhelm Pullet wird die bevorstehende Theilung seiner Verlassenschaft hierdurch öffentlich bekannt gemacht, mit der Aufforderung: ihre Ansprüche daran binnen drei Monaten bei dem unterzeichneten Königl. Collegio anzumelden. Die Folge der Unterlassung besteht nach §. 137. u. f. Titel 17. Theil 1. des Allgemeinen Land-Rechts darin, daß sie künftig damit an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältnis seines Erbtheils werden verwiesen werden. Breslau den 24ten April 1826.

Königl. Preuß. Pupillen-Kollegium.

(Edictal-Ekklaton.) Von dem Königl. Stadt-Gerichte hiesiger Residenz werden die unbekannten Erben der am 14ten November 1824 zu Breslau verstorbenen vermittelten Johanna Maria Josepha Roland gebornen Hoffmann hierdurch öffentlich vorgeladen, vor, oder spätestens in dem auf den 14ten Februar 1827 früh um 11 Uhr vor dem ernannten Deputirten Herrn Justiz-Rathe Hufeland zu erscheinen, sich als solche gehörig zu legitimiren und ihre Erbes-Ansprüche nachzuweisen, unter der Warnung, daß sie bei ihrem Ausbleiben mit allen Ansprüchen an den Nachlaß der Verstorbenen ausgeschlossen und derselbe den sich meldenden Erben ausgeantwortet werden soll, und im Falle kein legitimierter Erbe binnen der festgesetzten Frist sich melden sollte, die Ausantwortung des Nachlasses als eines herrenlosen Gutes an die hiesige Kammerlei erfolgen wird. Hierbei wird noch bemerkt, daß der erst nach erfolgter Präclulion sich etwa meldende nähere, oder gleich nahe Verwandte als Erbesprätendent alle Handlungen und Verfügungen der legitimirten Erben oder der Kammerlei anerkennen muß, und von dem Besizer weder Rechnungslegung noch Ersatz der erhobenen Ausgaben zu fordern berechtigt ist, sondern mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden, sich zu begnügen verbunden ist. Breslau am 16ten December 1825.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

(Auction.) Es sollen am 10. Juli c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr im goldenen Bische auf der Bischofsstraße, die zum Nachlasse der vermittelten Kammerer Zabler gehörigen Effecten, bestehend in Porzellan, Gläsern, Kupfer, Messing, Zinn, Feinen, Möbeln, Kleidungsstücken und Hausgeräth, so wie ein Violoncell und 2 Violinen, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Cour. versteigert werden. Breslau den 2. Juli 1826.

Der Stadtgerichts-Secretair Seger, im Auftrage.

(Subhastations-Patent.) Seitens des unterzeichneten Gerichts wird hierdurch bekannt gemacht: daß auf den Antrag eines Realgläubigers im Wege der Execution zum öffentlichen Verkauf der im Fürstenthum Reisse und dessen Reisser Kreise belegenen rittermäßigen Echoltsey zu Mannsdorff nebst allen Realitäten, Gerechtigkeiten und Nuzungen derselben, drei Termine, nämlich auf den 1sten July 1826 Vormittags 10 Uhr, den 2ten October 1826 Vormittags 10 Uhr, den 12ten Januar 1827 Vormittags 10 Uhr vor dem ernannten Commissario Herrn Justiz-Rath von Gllgenheim anberaumt worden. Desß- und Zahlungsfähige Erwerber werden daher vorgeladen: in den angesetzten Terminen, besonders aber in dem letzten und peremptorischen Viehtungs-Termine entweder in Person oder durch gesetzlich zulässige und mit gerichtlicher Special-Vollmacht vorschriftsmäßig legitimirte Stellvertreter, im Partheien-Zimmer des Gerichts zu erscheinen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben, und demnächst zu gewärtigen: daß an den Meist- und Bestbietenden der Zuschlag erfolgen soll, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen. Die während der gesetzlichen Amtszeit an hiesiger Gerichtsstätte und in der Prozeß-Registratur nachzufolgende landschaftliche Taxe setzt übriges den Werth dieses Gutes auf 17415 Rthlr. 8 Sgr. 4 Pf. Courant fest. Reisse den 13ten Februar 1826.

Königl. Preuß. Fürstenthums-Gericht.

(Avertissement.) Auf den Antrag eines Realgläubigers werden hiermit nachstehende, dem Erbscholtzen-Besitzer Franz Brosig gehörige, zu Dörsdorf, Frankenstein Kreises gelegene Grundstücke, nämlich a) die Erbscholtzen im Jahre 1824 auf 19,427 Rthlr. 20 Sgr. 11 $\frac{1}{4}$ Pf. gerichtlich gewürdigt, b) der Kretscham, c) das Schäferhaus nebst Garten, d) eine halbe Hube Ackerland von 29 Scheffel 1 Meye Ausfaat, e) ein Ackerstück von 35 Schf. 8 Megen, f) ein Ackerstück von 13 Scheffeln 8 Megen, g) ein Ackerstück von 7 Scheffeln, h) ein Ackerstück von 6 Scheffeln und endlich i) ein Grasgarten von $\frac{5}{4}$ Scheffeln Breslauer Maas Ausfaat, welche letztgedachten sämtlichen Realitäten gerichtlich zusammen auf 4,450 Rthl. abgeschätzt worden sind, gemeinschaftlich zum öffentlichen nothwendigen Verkauf gestellt. Zahlungsfähige Kauflustige haben sich in den auf den 28ten August, 28ten October und 28ten December dieses Jahres anstehenden Bietungsterminen, von denen der letzte peremptorisch ist, auf dem Commissionszimmer des Königl. Land- und Stadtgerichts hieselbst, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendar Rodewald einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und hiernach zu erwarten, daß dem Bestbietenden, wenn sonst keine gesetzlichen Hindernisse eintreten sollten, die zum Verkauf gestellten Grundstücke werden zugeschlagen werden. Die Taxen derselben hängen an der Gerichtsstätte hieselbst aus, und können zu jeder schicklichen Zeit in unserer Registratur eingesehen werden. Frankenstein den 17ten Juny 1826.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

(Avertissement.) Von dem unterzeichneten Stadtgerichte sind die aus der Kolonie Neus Wesenburg gebürtigen resp. im Jahre 1808 und 1813 in das 1ste Westpreussische, jetzt sechste Königl. Preuß. Infanterie-Regiment als Soldaten eingetretenen und im Jahre 1813 während des Krieges gegen Frankreich in das Lazareth zu Prag als krank gebrachten, und seit dieser Zeit verschollenen beiden Gebrüder Christian Friedrich und Christian Wien, auf den Antrag ihrer Geschwister dergestalt öffentlich vorgeladen worden, daß sie, oder Falls sie bereits verstorben seyn sollten, ihre etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer sich innerhalb neun Monaten und spätestens in dem auf den 12ten April 1827 Vormittags um 9 Uhr in der Gerichtsstube hieselbst angesetzten peremptorischen Termin entweder schriftlich oder persönlich melden, außenbleibenden Falles aber gewärtigen sollen, daß sie, die Gebrüder Christian Friedrich und Christian Wien, für todt erklärt, ihre etwaigen unbekannten Erben aber ihrer Ansprüche an ihren Nachlaß für verlustig erklärt und Letzterer ihren sich gemeldeten Verwandten ausgeantwortet werden wird. Friedeberg den 26ten May 1826.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

(Bekanntmachung.) Da auf der Fideikommiss-Herrschaft Laschowitz mit der commissarischen Regulirung und zwar mit Ablösung der Dienste, Zinsen, Hutungs- und Gräferets-Servitute so wie der Schaafstretes-Gerechtigkeit des Dominii vorgegangen werden soll, so bringen wir solches hiermit in Gemäßheit der S. S. 10. bis 12. der Gemeinheits-Theilungs-, des S. 40. der Dienst-Ablösungs- und der S. S. 11. bis 14. der Ausführungs-Ordnung vom 7ten Juny 1821 zur öffentlichen Kenntniß, und fordern alle diejenigen welche hierbei ein Interesse zu haben verweinen, auf: sich binnen längstens 6 Wochen und spätestens bis zum 24ten July d. J. entweder bei uns hieselbst schriftlich oder an dem letztern Präklusiv-Termine auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Laschowitz mündlich zu erklären: ob sie bei der Vorlegung der Auseinandersetzungs-Pläne zugezogen seyn wollen, widrigenfalls gegen dieselben die Auseinandersetzung in contumaciam geltend gemacht werden wird, und sie mit seinen ihnen zuständig gewesenem Einwendungen mehr werden gehört werden. Oblau den 3ten Juny 1826.

Königl. Special-Commission Oplauer Kreises. Berneder. Scrobaneck.

(Substitutions-Patent.) Das unter unserer Gerichtsbarkeit im (Schilberg-) Driesjowschen Kreise belegene, dem Adalbert v. Psarzi zugehörige Gut Glupia nebst Zubehör, welches nach der gerichtlichen Taxe auf 141,672 Rthlr. 11 Sgr. 8 Pf. gewürdigt worden ist, soll auf den Antrag der Gläubiger Schuldenhalter öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und wir haben hiezu, da in den frühern Terminen nur ein Gebot von

86,333 Rthlr. 10 Sgr. erfolgt ist, noch einen peremptorischen Bietungs-Termin auf den 19ten July c. a. vor dem Herrn Landgerichte: Nach Roquette Morgens um 9 Uhr abhier ange-
setzt. Befähigten Käufern wird dieser Termin hierdurch bekannt gemacht. Die Tape kann in
unserer Registratur eingesehen werden. Krotoszyn den 2ten April 1826.

Königl. Preuss. Land- Gericht.

(Patent Subhastacyiny.) Dobra Slupia pod Jurysdykcyą naszą w Powiecie
Ostrzeszowskim położone do Ur. Wojciecha Psarskiego należące wraz z przyległościami
ptóre podług taxy sądowinie sporządzonej na Tal. 141,672 sgr. 11 f. 8. ocenione zostały, ra-
dądanie Wierzycieli z powodu długów publicznie naywięcý dajacemn sprzedane bydź mają,
którym końcem gdy w dawnieyszych terminach tylko plus licitum na Tal. 86335 Sgr. 10.
kodanem zostało, jeszcze jeden termin peremptoryczny na dzień 19 Lipca r. b. zrana o go-
zzinie 9. przed Deputowanym W. Sędzią Roquette w mieyscu wyznaczyszy zdolność
kupienia mających o takowym ninieyszym uwiadomiamy. Taxa w Registraturze naszej
przeyrzana bydź może. Krotoszyn d. 3. Kwietnia 1826.

Królewsko-Pruski Sad Ziemiański

(Edictal-Eltation.) Da in fiskalischen Untersuchungsachen wider den Brannwein-
brenner Hecke zu Wirschowitz, wegen unbefugter Einmischung, auch der Brenn-Gehülfe Gott-
lob Scholz, welcher von Polnisch-Wartenberg gebürtig ist, noch nachträglich zur fiskalischen
Untersuchung gezogen werden soll, dessen gegenwärtiger Aufenthalt jedoch gänzlich unbekannt
ist, so wird der gedachte Brenn-Gehülfe Gottlob Scholz hierdurch öffentlich vorgeladen, bin-
nen 3 Monaten, spätestens aber in dem auf den 6ten October c. zu seiner Vernehmung an-
gesetzten Termine vor dem unterschriebenen Gerichte Vormittags um 9 Uhr zu erscheinen, sich
über den Gegenstand der gegen ihn verfügten fiskalischen Untersuchung gehörig auszulassen,
seine etwaigen Vertheidigungs-Gründe anzuführen und sich auf die diesfälligen Beweismittel
gefaßt zu halten. Sollte der Brenn-Gehülfe Gottlob Scholz aber weder vor noch in dem be-
sagten Termine erscheinen, so hat derselbe sodann zu gewärtigen, daß in contumaciam gegen
ihn verfahren und das Straf-Urteil den Akten gemäß abgefaßt werden wird. Wirschowitz den
26sten Mal 1826. Reichsgräflich von Hochbergsches Gericht der Freyen Rinder Standes-
Herrschaft Reuschloß.

(Edictal-Eltation.) Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte werden folgende Per-
sonen: 1) auf Antrag der Johanne Rosine vermittelwete Schilg geborne Geisler aus Nieders-
Peylau Schloßel deren Sohne Gottlieb Schilg, welcher im Frühjahr 1813 als Rekrut ausges-
hoben und Train-Soldat geworden, nach eingegangenen Nachrichten aber kurz vor Weihnachten
1813 im Cantonnement bei Erfurt erkrankt, und am 24. December desselben Jahres im Divouac
daselbst am Nervenfieber verstorben seyn soll; 2) auf Antrag des Auszüglers Gottlob Hil-
bert aus Nieder-Peylau Schloßel dessen Sohn Johann Gottlieb Hilbert, welcher im Frühl-
jahr 1813 zum Militär ausgehoben und an Himmelfahrt desselben Jahres mit der Landwehr
Reichenbacher Kreises und zwar bei der 3ten Compagnie des 7ten Regiments ausmarschirt und
eingegangenen Nachrichten zufolge der Schlacht bei Dresden beigewohnt, jedoch an der Ruhr
gelitten haben, bei Töplitz vermißt und wahrscheinlich in die Hände des Feindes gefallen seyn
soll, hierdurch, so wie deren etwa zurückgelassene unbekannte und präsumtive Erben und Erb-
nehmer öffentlich vorgeladen, sich binnen 9 Monaten oder spätestens in dem auf den 9. Decem-
ber c. des Morgens um 11 Uhr in der Gerichts-Amts-Ranzlei hieselbst anberaumten Termin
entweder persönlich oder schriftlich oder durch einen mit gerichtlichen Zeugnissen von ihrem Leben
und Aufenthalt versehenen Bevollmächtigten zu melden, und sodann weitere Anweisung, im
Fall ihres Ausenbleibens aber zu gewärtigen, daß der 2c. Schilg und Hilbert für todt er-
klärt, deren etwaige Erben aber mit ihren Ansprüchen präcludirt, und deren Vermögen den sich
Gemeldeten nächsten Erben zugesprochen werden wird. Reichenbach den 11. Februar 1826.

Das Kaufmann Nidelsche Gerichts-Amt von Nieder-Peylau
Schloßel. Wichura.

(Subhastations-Patent.) Die dem Kaufmann Carl Franz Steinich gehörigen, zu Egeritz Niebnicker Kreises, 2 Meilen von Ratibor liegenden Realitäten, als: I. das Freigut sub No. 55. wozu gehören, a) 35 Magdeburger Morgen Acker, welcher auf 858 Rthlr. 20 Egr. und b) die Gebäulichkeiten incl. des Alaun Hütten Gebäudes, welche auf 2433 Rthlr. 6 Egr. zusammen also auf 3291 Rthlr. 26 Egr. taxirt worden ist. II. Die eben daselbst belagene Alaun-Hütte, Sack-Hütte genannt; III. die dortige Sack-Kohlengrube und IV. die Befugniß, von der angrenzenden Kohlengrube Charlotte den 4ten Theil der gesammten Kohlenförderung gegen Beitrag der Kosten zu beziehen, sollen Schuldenhalber von dem Justiz-Amt Egeritz im Einverständniß des Königl. Berg-Amtes in Terminis den 30. März, 30. Juni, besonders aber den 4ten October 1826 als dem peremptorischen Termine im Hause des unterzeichneten Justitiarii auf der Wallstraße zu Ratibor meißelbietend verkauft werden. Besig- und zahlungsfähige Kaufleute werden eingeladen, sich besonders den 4. October 1826 am bestimmten Orte einzufinden, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag von den competenten Gerichten zu gewärtigen, wenn gesetzliche Hindernisse nicht eintreten. Zur Belhrung können die Logen und Beschreibungen dieser Realitäten in der Registratur des Königl. Bergamts zu Tarnowitz, in der Gerichts-Kanzlei hieselbst, so wie im Steinichschen Wohnhause zu Egeritz eingesehen werden. Endlich werden alle Real-Prätendenten aufgefordert: ihre etwaigen Ansprüche auf die sub hasta gestellten Realitäten, spätestens im letzten Termine gegründet anzugeben, oder zu gewärtigen, daß sie damit rücksichtlich des neuen Acquirenten präcludirt werden. Ratibor den 11. December 1825.

Das Gerichts-Amt von Egeritz. Stanjek.

(Edictal-Citation.) Von dem unterzeichneten Gerichts-Amt wird der aus Zobten, Löwenbergischen Kreises, in Niederschlesien, gebürtige Bauerssohn Johann George Friedrich Wagentnecht, welcher im Jahre 1813 zum Militärdienst ausgehoben, und als Unterofficier in der 3ten Compagnie des 2ten Reserve-Bataillons, 1sten Schlesienschen Infanterie-Regiments gestanden, in dem Gefechte bei Dresden am 26sten August 1813 aber vermißt worden, und seitdem weiter keine Nachricht von sich gegeben hat, oder bei dessen Ableben, die von ihm etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbennehmer, auf Antrag seiner Mutter hierdurch öffentlich vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, und längstens den 16ten October 1826 Vormittags 11 Uhr in der Canzley zu Zobten, entweder persönlich, oder durch legitimirte Bevollmächtigte, wozu wir beim etwaigen Mangel an Bekannschaft die Herren Justiz-Commissarien Vorrmann in Goldberg und Hältschner in Hirschberg in Vorschlag bringen, zu melden und fernerer Verfügung, so wie beim Außenbleiben und Stillschweigen zu gewärtigen, daß er für todt erklärt und sein zurückgelassenes Vermögen seiner Mutter zuerkannt, alle etwaigen unbekannten Erben aber mit ihren Erbansprüchen präcludirt werden. Löwenberg den 23sten December 1825.

Das General-Major Gräfflich von Rostitzsche Gerichts-Amt der Zobtner Güter.

(Bekanntmachung.) Langenbielau bei Reichenbach den 9ten Februar 1826. Von Seiten des unterzeichneten Gerichtsamts wird in Gemäßheit des §. 137. Tit. 17. Thl. 1. des Allgem. Landrechts denen etwa noch unbekannten Gläubigern der im vorigen Jahre resp. den 12ten April und 2ten October verstorbenen Fabrikant Anton Franzischen Eheleute alhier die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft unter deren Erben hiermit öffentlich bekannt gemacht, um ihre etwaigen Forderungen an diese Verlassenschaft in Zeiten und längstens binnen der gesetzlichen sechsmonatlichen Frist anzuzeigen und geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist und erfolgter Theilung sich die etwaigen Erbschafts-Gläubiger an jeden Erben nur nach Verhältniß seines Erbtheils halten können.

Gräfflich v. Sandreczky'sches Gerichtsamt der Langenbielauer und Majorats-Güter.

(Auction.) Wegen Abreise des Schauspielers Herrn Stawinsky, werde ich auf den 4ten July früh um 9 und Mittag um 2 Uhr in der neuen Gasse No. 19. Porzellan, Gläser, ganz gutes modernes Meublement, als Sopha, Stühle, Tische, Commoden, Schränke, Spielzeug, Schreib-Secretairs und diversen Hausrath gegen baare Zahlung verstellen.

E. Pieré, concess. Auctions-Commissar.

(Auction.) Morgen, Dienstag als den 4ten July früh um 9 Uhr sollen Neuschestrasse No. 62, mehrere Meubles, Spiegel, 1 Kabinetisch, 2 Repositorien und mehrere andere Sachen, Wohnungsveränderungswegen, meistbietend versteigert werden.

Wohlf, Auctions-Commissar.

(Zu verkaufen.) Es hat sich gegenwärtiger Besitzer des ehemaligen Gräfl. Coselschen Garten-Grundstücks eingetretener Umstände halber freiwillig entschlossen, gedachtes Grundstück den 24. Juli 1826 an die Meistbietenden käuflich zu überlassen. Kaufstütlge werden daher gebeten, sich an dem gedachten Tage früh um 11 Uhr in dem Garten selbst einzufinden. Diese Besitzung ist unstreitig eine der reizendsten in der Umgegend von Dresden, sie liegt an der alten Baugner Straße, sehr nahe bei der Stadt, noch vor dem Linkischen Bade. Das Hauptgebäude ist neu und geschmackvoll eingerichtet, hat 15 Fenster Fronte und 5 Fenster Tiefe und enthält 42 Plecen. Das Wirthschaftsgebäude enthält außer Stallung für 7 Pferde, Wagenremise und Kuhstall noch 7 Plecen. Außerdem befindet sich in dem Garten ein drittes Gebäude von 3 Stutzen, 2 Kammern, Küche und Boden, ganz neu gebaut, 1/4 des sehr großen, mit einer sehr massiven Mauer umgebenen Gartens, ist zu Gemüse, Wein- und Obstbau verwendet; die übrigen 3/4 bestehen in englischen Anlagen, Blumenparthien und schönen Schattengängen. Früher war es ein öffentlicher Vergnügungsort und es ist noch gegenwärtig die Schenk- und Gastgerechtigkeit damit verbunden; übrigens verintessirt es sich sehr gut. Ueber die näheren Bedingungen geben die Unterzeichneten Auskunft.

Hr. Finanz-Procurator Blechschmidt, in Dresden, Neustadt große Weißner Gasse No. 36.

In Berlin das Intelligenz-Comptoir.

In Breslau die Zochersche Modehandlung No. 1. am Ringe.

Verkauf eines sehr angenehm gelegenen Familien-Hauses.

Der Besitzer des Nummer 18. am Salzringe gelegenen Hauses, wiederholt mit Bezugnahme auf seine frühere Bekanntmachung, daß er nur durch anhaltende Kranklichkeit zu dem Wunsche veranlaßt wird, sein sehr angenehm gelegenes, mit allen Bequemlichkeiten, und einem besonders zweckmäßig eingerichteten Verkaufs-Gewölbe versehenes Familienhaus baldigst zu verkaufen. Kaufstütlge, welche solche Vorzüge zu berücksichtigen belieben wollen, werden eingeladen, sich davon persönlich zu überzeugen, und eines möglichst billigen Gebotes gewärtig zu seyn. Das Nähere Salzring Nr. 18.

(Wohnhaus in Dömitz nebst Garten) ist an eine stille Familie für 600 Rthlr. zu verkaufen. Das Haus ist von Bindwerk mit Ziegeln ausgefetzt; enthält zwei Stuben und zwei Kammern, auch einen Stall oder Schuppen.

(Heu zu verkaufen.) Schönes, altes gesundes unbeschlämmtes, nicht saures Pferde-Heu, die 15 großen Gebünde für 28 Sgr. Courant im Lübbertschen Magazin vor dem Nicolai-Thor an der Oder, beim Factor Bayer.

(Zu verkaufen.) Der Eigenthümer des Hauses No. 29. in Altschetteln bei Breslau; ist Willens dasselbe nebst dazu gehörigem Garten und 16 Morgen Acker und Wiesen billig zu verkaufen; Kaufstütlge belieben sich in bezeichnetem Hause zu melden.

(Vollsaftige Gardeser Citronen) in Kisten hundert und Stückweise, empfiehlt S. G. Schröter, Ohlauer-Strasse.

H. A. Hesse, aus Dresden

empfehle sich diesen Johanni-Markt mit einem schönen Sortiment Französischer gestickter Waaren, bestehend in Kleidern, Oberrocken, Kragen, Häubchen und mehreren Kleinigkeiten. Mein Stand ist auf dem Rasmarkt in der Gegend der Gold- und Silber-Manufaktur.

A p f e l s i n e n

pro 100 Stück 12 — 14 Rthlr., pro Stück 4, 5 und 6 Egr.; Zitronen pro 100 Stück 4 Rthlr.
pro Stück 1 1/4 und 1 1/2 Egr.

Z ü n d h ö l z e r

in bekannter Güte bel 10,000 à 3 Egr., bei 50,000 à 23/4 Egr.; Zündfläschchen pro Duzend
12 Egr., bei 2 Duz. à 12 1/2 Egr., bei 4 Duz. à 12 Egr. offerire und bemerke zugleich: daß ich,
wenn für die Folge letztere Artikel wohlfeiler ausgebauten würden

Zündhölzer um Drei Pfennige bei 1000
Zündfläschchen um Vier Pfennige pro Duzend
noch billiger verkaufen werde. G. B. Jäckel, am Ringe No. 48.

B e k a n n t m a c h u n g.

Ich habe in Erfahrung gebracht, daß dem hochgeehrten Publikum in Breslau, vielfach un-
ter der Hand und selbst in öffentlichen Blättern Chocolade angepriesen wird, welche meiner
Patentirten Gersten-Chocolade für Brustkranke

an guter Wirkung angeblich gleich kommen, ja dieselbe noch übertreffen soll. Nur die Furcht
vor den Folgen einer Beeinträchtigung meines Patent-Rechts, welches laut Anzeige im dortigen

Amtsblatt No. 25. vom 25ten Juny 1823

bis zum 3ten Mai 1828 im ganzen Umfange der Monarchie währt, scheint die Fabrikanten jener
Chocoladen noch abzuhalten, sie nicht öffentlich unter der Benennung Gersten-Chocolade
zu verkaufen, wogegen sie durch einen Minder-Preis von 5 Egr. pr. Pfund zu locken suchen.
Ich erlaube mir daher ergebenst zu bemerken: daß ich die Bestandtheile und Bereitungs-Art
meiner Gersten-Chocolade noch Niemand mitgetheilt, beide aber wie gesetzlich, von der hohen
Medicinal-Behörde geprüft und bewährt gefunden, bevor mir das Patent ertheilt worden. Wer
diese meine Gersten-Chocolade auf ärztlichen Rath gebraucht, kann also sicher seyn, daß er an
seiner Gesundheit nicht Schaden, statt Gewinn haben werde. Um Verfälschung nach Möglich-
keit vorzubeugen ist jede einzelne 1/4 Tafel meiner Chocolade mit einer gedruckten Gebrauchs-An-
weisung versehen und diese Ächte in Breslau nur allein zu haben, in:

der Del-Fabrik des Herrn L. Schlesinger, dem Schweißnitzer Keller gegenüber.
Zur Sicherung meines Patent-Rechts gegen obgedachte Fabrikanten werde ich übrigens die
erforderliche Maaßregeln ergreifen. Berlin den 24ten Juny 1826.

W. Pollack, Chocoladen-Fabrikant.

(Anzeige.) Da ich vom 1sten July c. meine Bier- und Branntwein-Niederlage nicht
mehr im Bergmann, Kupferschmiedestraße, sondern auf der Albrechtsstraße No. 43. im goldnen
A. B. C. habe, so bitte ich meine Gönner auch dort um fernere Abnahme.

J. W a r o n e k.

(Anzeige.) Damit nicht einer glaubt, es allein zu verstehen, seine Hüte anzufertigen,
die im Regen keinen Schaden leiden, sondern ich diese Art schon früher gemacht habe, so offerire
ich solche zu den möglichst billigen Preisen.

Noth, Dblauergasse neben der goldnen Krone No. 86.

(Empfehlung.) Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum empfehle ich mich
zum jetzigen Jahrmärkte mit einem gut sortirten optischen Waaren-Laager, bestehend in allen
Arten feiner Augengläser nach der Beschaffenheit eines jeden Auges geschliffen in allen beliebigen
Einfassungen; ferner in allen Arten optischer Instrumente, mit dem Bemerkten: daß ich auch
vergleichen schadhafte reparire. Um geneigten Besuch bittend, verspreche ich billige Preise und
reelle Bedienung. Meine Waude steht auf dem Raschmarkt vor dem Rnyschen Hause.

E. Joseph, Optikus.

(Brabanter Sardellen) in Ankern und ausgewogen, empfiehlt
S. G. Schröter, Ohlauer-Straße.

Handlungs - Verlegung.

Meine durch fünf Jahre in No. 40. auf der Albrechtsstraße geführte Spezerey, Waarens und Tabak-Handlung verlegte ich heute den 1sten July

„in den rothen Stern“
auf der Altbüßer-Strasse.
Dieses meinen hohen und werthgeschätzten Abnehmern ergebenst anzeigend, erlaube mir die bescheidene Bitte, das mir bishero erwiesene Vertrauen auch in meinem neuen Locale gütigst zu schenken; ich werde selbiges stets durch reelle, billigste und prompteste Bedienung zu rechts fertigen bemüht seyn.
S. G. B a u c h.

(Loosen-Offerte.) Loose zur Classen- und kleinen Lotterie sind für Auswärtige und Einheimische zu haben.

H. Holschau der ältere, Neuschestrasse im grünen Polacken.

(Loosen-Offerte.) Mit Loosen zur Classen- und kleinen Lotterie empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ganz ergebenst S c h r e i b e r, Salzring im weißen Löwen.

(Loosen-Offerte.) Mit Loosen zur 1sten Classe 54ster Lotterie und 80sten kleinen Lotterie empfiehlt sich ergebenst J o s. H o l s c h a u j u n., Salzring nahe am großen Ring.

(Anzeige.) Einen zu Conversations-Stunden in englischer und französischer Sprache vorzüglich zu empfehlenden Lehrer, der auch allen Elementar-Unterricht recht gut zu geben vermag, weist nach der Subsenior Gerard.

(Unterkommen-Gesuch.) Eine auf dem Lande geborne und auferzogene, der Landwirthschaft ganz kundige, unverheirathete, sehr anständige Person in den schönsten Jahren, wünscht ein Unterkommen bald auf dem Lande. Ihre Forderungen sind äußerst bescheiden, da sie mehr auf gute Behandlung als großen Gehalt sieht. Auskunft auf portofreie Anfragen im Commissions-Comptoir bei E. Preusch, Messergasse No. 4.

(Zu vermietthen.) In der Junkernstraße No. 31. dem Ober-Post-Amt gegenüber, ist eine Wohnung in der 1sten Etage von 6 Zimmern und Beilaf nebst Stallung und Wagen-Remise zu vermietthen und Term. Michaeli zu beziehen. Ferner: eine Waaren-Remise und großer Keller mit Benutzung einer Handlungs-Waage und bald zu beziehen.

(Anzeige.) Ein Quartier im 1 Stock von 4 Piecen nebst Küche, ist auf 3 Monate vom 1oten July an meubliert zu haben, desgleichen ist der 1ste Stock von 3 Stuben, Küche und Küchensieube auf längere Zeit mit, auch ohne Meubles zu haben. Das Nähere Taschenstraßen No. 12. Parterre.

(Anzeige.) Ein freundlich meubliertes Zimmer nebst Cabinet, ist sogleich im Hause No. 14 Rolsmarkt und Ober-Amts-Krücken-Ecke, 3 Stiegen, billig zu vermietthen.

(Zu vermietthen und Michaeli zu beziehen) ist am Neumarkt No. 30. an der Mittagseite, die mit allen häuslichen Bequemlichkeiten versehene 1ste Etage von 5 Stuben, 1 Cabinet, 1 Speisekammer nebst Zubehör, Stallung auf 4 Pferde und Wagenplatz. Das Nähere im Gewölbe.

(Wohnung zu vermietthen.) Auf der Taschengasse No. 21. Parterre ist eine Wohnung bestehend in 5 Stuben zu vermietthen und zu Michaeli zu beziehen.

(Zu vermietthen und Michaeli zu beziehen) ist auf der Schuhbrücke No. 2. der 2te Stock, bestehend aus 4 Stuben, Entree, 2 Küchen, Keller und Bodenkammer. Das Nähere zu erfahren beim Eigenthümer.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich dreimal Montag, Mittwochs und Sonnabends im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornischen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Rhode.